

gletscher spalten

 **DAV**
Deutscher Alpenverein
Sektion Rheinland **Köln**

3/2019 | Mitteilungen der Sektion Rheinland-Köln des Deutschen Alpenvereins

www.dav-koeln.de



Sardinien

→ Mitgliederversammlung 28. Mai 2020



MIT **UNS** BLEIBST DU **OBEN!**

**DIE GRÖßTE AUSWAHL
AN KLETTERSCHUHEN IN NRW**

In unserem Laden in Düsseldorf-Benrath
finden Sie über 80 verschiedene
Kletterschuh-Modelle.

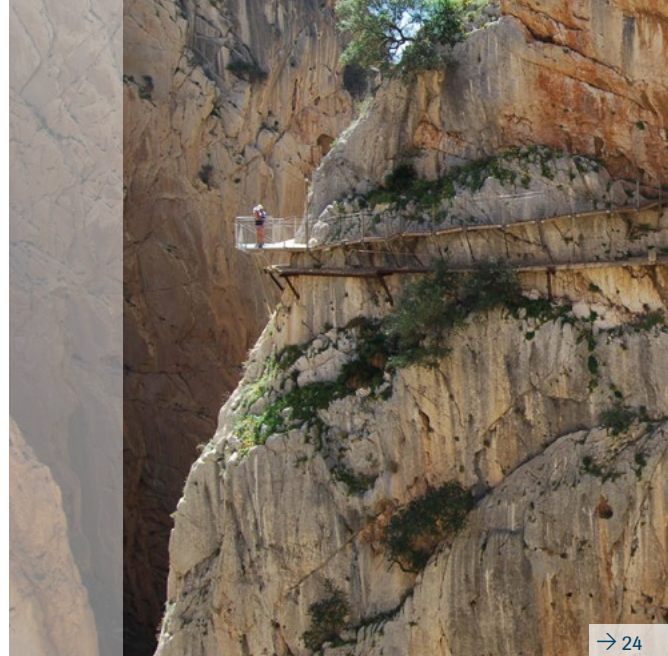
Süllenstraße 28
40599 Düsseldorf
Telefon: 0211 73160331
team@kletterladen.nrw

Öffnungszeiten:
Di - Fr 11 - 19 Uhr
Sa 10 - 16 Uhr
und nach Absprache.

 Folgen Sie uns auf: www.facebook.com/kletterladen



kletterladen.nrw
ARBEITSSCHUTZ & BERGSPO



Liebe Mitglieder,

geschafft. Dies ist die erste Ausgabe der gletscherspalten, die gänzlich in den Händen des neu formierten Redaktionsteams lag. Danke an alle, die uns durch ihre Beiträge ausreichend Futter für diese Ausgabe zur Verfügung gestellt haben. Den anderen Leserinnen und Lesern viel Spaß bei der Lektüre.

In dieser Ausgabe beschäftigen uns insbesondere unsere Hütten. So war in der Kölner Eifelhütte, in Blens, mit Hilfe vieler Ehrenamtler eine Menge los. Das Kölner Haus auf Komperdell in Serfaus in Tirol feierte in diesem Jahr sogar einen ganz besonderen Geburtstag: 90 Jahre Kölner Haus, ein schöner Anlass für einen etwas anderen Blick in die Vergangenheit, die Gegenwart und Zukunft. Auch rund um die Richterhütte, die in der Verantwortung der befreundeten Sektion Bergfreunde Rheydt liegt, waren einige Mitglieder unserer Sektion aktiv. Sie unterstützten dort den Wegebau.

Die Berichte in dieser Ausgabe bestätigen außerdem die enorme Reisefreude unserer Aktiven. So können wir von Erstbesteigungen mehrerer Gipfel im Himalaya lesen und von einer aufregenden Reise durch Neuseeland. Die Jugend kocht in dieser Ausgabe ein sehr spezielles Touren-Menü, es gibt einen tollen Ausblick auf lohnende Touren auf Sardinien und auch die Reportage gibt sich international mit dem Caminito del Rey in Spanien.

Für noch mehr Abenteuer lohnt sich ein Besuch der AlpinVisionen oder auch das Mitwandern in unseren Gruppen. Zum Beispiel bei der Bergwoche im Kölner Haus im kommenden Jahr.

Bis dahin, bleibt gesund, genießt die Berge und habt dabei die Umwelt im Blick.

Herzliche Grüße

Andrea Weber

INHALT

infos der sektion

4 Geschäftsstelle und Vorstand

bergauf – bergab

5 Sardinien

thema

8 Wegebau bei der Richterhütte

alpinistengruppe

10 Neuseeland

veranstaltungen

13 AlpinVisionen 2020

14 Rede zum Jubiläum „90 Jahre Kölner Haus“

15 Kölner Bergwoche 2020

jugend

16 Hochtourenwoche Jugend III

reportage

18 Himalaya: Nalakankar Expedition

veranstaltungen

22 Flittarder Kids in Blens

23 Frauen mit Migrationshintergrund in Blens

reportage

24 El Caminito del Rey

infos der sektion

26 Verschiedenes

27 Impressum

Mitgliederversammlung 2020

Bitte notieren: Die Mitgliederversammlung 2020 findet am **28. Mai 2020 um 19:30 Uhr** in der Aula der Königin-Luise-Schule, Eingang Albertusstr. 19a, 50672 Köln, statt.

18.000 Mitglieder



Der Kölner Alpenverein wächst und wächst: Mit Lea Meinecke aus Rösrath (im Bild zu sehen – am Monte Troodelöh) konnten wir im Juni 2019 erstmals die 18.000-Mitglieder-Marke überschreiten.

Darüber freuen wir uns riesig!

Lea Meinecke kann sich auch freuen – sie erhält eine beitragsfreie Mitgliedschaft für 2020, freien Eintritt zu den Vorträgen am 12. Kölner AlpinTag, freien Eintritt zu den AlpinVisionen und einen Übernachtungsgutschein für das Kölner Haus.

→ Der Vorstand

Mein Alpenverein

Über den Service „Mein Alpenverein“ auf unserer Webseite kann der Mitglieder-Service mit dem Mitglieder-Passwort genutzt werden. Sie finden den Link dazu ganz oben im Menü, gekennzeichnet mit einem kleinen Edelweiß.

Der Vorteil ist, dass Sie Ihre **Mitgliederdaten** einsehen können, bevor Sie uns Änderungen mitteilen. Ebenso haben Sie die Möglichkeit, sich **Beitragsbescheinigungen** auszudrucken. Das Mitglieder-Passwort ist nach einmaliger Registrierung sofort nutzbar.

Über „Mein Alpenverein“ können Sie jetzt aber noch **weitere Funktionen** nutzen: Sie erhalten Einsicht in Ihre Mitteilungen, die Sie über den Mitglieder-Service an uns gerichtet haben, zu Ihren Online-Anmeldungen zu Veranstaltungen und Kursen sowie zu Ihren Bestellungen von Karten für die AlpinVisionen oder zu ermäßigten Karten zu Kletterhallen.

Aus „Mein Alpenverein“ können Sie darüber hinaus direkt Karten bestellen, sich für die Kletteranlage Hohenzollernbrücke eintragen oder die Kölner Eifelhütte reservieren. Dabei werden Ihre persönlichen Daten automatisch in die Formulare übernommen, was Ihnen Arbeit erspart und lästige Tippfehler vermeidet.

Über Ihr **persönliches Tourenbuch** können Sie alle Gipfelsiege und Tourenfolge in den Tourenarten Wanderung, Hüttentour, Bergtour, Klettertour, Eis-/Hochtour, Skitour, Trekking, Sportklettern oder Klettersteig eintragen. Damit behalten Sie den Überblick über Ihre Touren und können bei Anmeldungen zu Kursen und anspruchsvolleren Touren Ihren Kenntnisstand belegen.

→ Kalle Kubatschka

DAV-Baby Valentin

Valentin Karl heißt der neue Erdenbürger, der am 15. August 2019 zur Welt kam und den man mit einiger Berechtigung „DAV-Baby“ nennen darf. Seine Eltern Anna und Michael trafen sich im Oktober 2016 zum ersten Mal bei einer Tagestour der Alpinistengruppe, die von



Jens Schumann angeboten wurde (Alpine Vorbereitung Rheingold). Bald darauf wanderten die beiden auch gemeinsam durchs Leben, und der kleine Valentin ist der lebende Beweis, dass die gemeinsame Reise noch sehr lange fortgesetzt werden soll. Nur die Alpinistengruppe muss derzeit auf Anna und Michael verzichten – Elternpflichten gehen vor!

Mitgliedsausweise 2020

Zum Jahresanfang werden wieder die neuen DAV-Mitgliedsausweise versendet. Je nach Zahlungsart des Mitgliedsbeitrags unterscheidet sich der Ablauf der Versendung:

Der Normalfall: Lastschriftverfahren

Wenn Sie – wie 98% aller Mitglieder – am Lastschriftverfahren teilnehmen, senden wir Ihnen Ihren Mitgliedsausweis für 2020 automatisch bis **Ende Februar** zu. So lange ist Ihr Mitgliedsausweis aus 2019 noch gültig.

- Ihr Beitrag für 2020 wird als SEPA-Lastschrift am **5. Dezember** eingezogen. Falls dieses Datum nicht auf einen Bankarbeitstag fällt, wird der Einzug am nächsten Bankarbeitstag vorgenommen. Unsere Gläubiger-ID ist: DE86ZZZ00000037803. Die Mandatsreferenz entspricht Ihrer Mitgliedsnummer.
- **Eine dringende Bitte:** Sollte uns bei der Abbuchung Ihres Beitrags ein Fehler unterlaufen, dann widersprechen Sie der Abbuchung bitte nicht, sondern machen Sie uns eine Mitteilung über den Mitglieder-Service. Wir sorgen dann umgehend für die Korrektur. Sie helfen uns dadurch die Stornogebühren zu sparen, die nicht unerheblich sind.

Sollte sich Ihre Adresse oder Bankverbindung geändert haben, dann teilen Sie uns dies bitte spätestens bis Ende November mit. Bitte nutzen Sie dazu den **Mitglieder-Service** unserer Webseite.

Wenn Sie nicht am Lastschriftverfahren teilnehmen

Wenn Sie uns ihren Beitrag überweisen, erhalten Sie Ihren Mitgliedsausweis für 2020 **erst nach Eingang des Jahresbeitrags** zugesandt.

- **Bitte verwenden Sie folgende Bankverbindung:**
IBAN DE37370601930030303032
bei der Pax Bank (BIC GENODE33PAX).
- Wie in den letzten Jahren üblich, werden keine Beitragsrechnungen oder Überweisungsvordrucke versendet. Bitte entnehmen Sie die Höhe Ihres Beitrags der Tabelle in den Grünen Seiten. Ihre Kategoriennummer finden Sie auf Ihrem Mitgliedsausweis für 2019, z.B.: 222/00/001234***1000***1980*11111966. In diesem Beispiel ist die Kategoriennummer die 1000.
- Da die Verbuchung des Beitrags, die Kuvertierung und der Versand händisch erfolgen müssen, bitten wir um Verständnis, falls es zu Verzögerungen kommen sollte. Bitte überweisen Sie den Beitrag satzungsgemäß **bis 31. Januar**.

→ Der Vorstand



Felsenfenster auf dem Weg des Selvaggio Blu

Sardinien

Vom Meer bis zum Gipfel

Sardinien – das sind Sonne, Traumstrände, Jetset und Dolce Vita. Aber die Insel hat viel mehr zu bieten, denn sie öffnet sich langsam dem Wandertourismus. Der Vergleich zur Nachbarinsel Korsika mit ihrer einmaligen Bergwelt und ihren Weitwanderwegen hinkt, denn auf Sardinien geht es nicht in die Beletage bis auf 2.700 Meter, sondern alle Gipfel und Wanderwege verlaufen gute 1.000 bis 1.500 Höhenmeter niedriger. Deshalb ist Sardinien aber nicht weniger interessant. Hier kann man mehr das Ursprüngliche erleben, das Abenteuer. Hier sind noch nicht alle Wege und Pfade durchmarkiert, hier kann man noch auf einsamen Hirtenpfaden und auf uralten Köhlerwegen wandern, die nur vereinzelt mit Steinmännchen markiert sind. Doch mit etwas Orientierungssinn, einer guten Wanderkarte und vielleicht einem GPS-Gerät kann man sich kaum verlaufen.

Sardinien ist nach Sizilien die zweitgrößte Insel im Mittelmeer. Die Insel ist von hügeligem Flachland durchzogen, das von bis zu 1.800 Meter hohen Gebirgszügen unterbrochen wird. Hier lässt sich besonders gut wandern. Im Kontrast zum Gebirge stehen Karstschluchten. So zählt die Gola di Gorropu

mit ihren bis zu 300 Meter hohen Felswänden zu den tiefsten Schluchten ihrer Art. Nicht zu vergessen sind auch die sardischen Küstenabschnitte, auf deren Höhen traumhafte Wanderungen entlanglaufen und die Klettersteige, wobei die Via Ferrata del Cabirol landschaftlich zu einem der schönsten und faszinierendsten weit und breit zählt. Und dann hat Sardinien noch ein richtiges Brett zu bieten: Den Sentiero Selvaggio Blu, für Kenner eine der härtesten Trekkingrouten Europas. Doch dazu später mehr.

Wanderurlaub macht man am besten im Frühjahr oder im Herbst. Im Hochsommer ist es zu heiß und zu voll. Zum Wandern ist die Ostküste mit dem Golf von Orosei das beste Ziel, hier findet man einige der schönsten Strände Sardiniens und gleichzeitig sind auch Gebirgszüge mit ihren Gipfeln relativ nahe. Ohne Auto ist es schwierig auf der Insel, die Anfahrtszeiten für Tagestouren mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind zu lang. Bewirtschaftete Hütten wie in den Alpen gibt es nicht, wildes Zelten in der Natur ist verboten und wird mit hohen Strafen geahndet.

Die nachfolgend vorgestellten Touren spiegeln die Vielseitigkeit der Insel wider und zeigen, dass



Gipfel des Monte Novo San Giovanni



Schlüsselstelle am Klettersteig Via Ferrata del Cabirol

Sardinien ein perfektes Urlaubsziel ist, wenn man moderate Wanderungen unternehmen und danach noch eine Traumbucht zum Baden aufsuchen möchte.

Auf den Gipfel des Monte Novo San Giovanni

Eine Halbtagestour führt uns auf den Tafelberg Monte Novo San Giovanni (1.316 m). Wir starten auf ca. 1.000 Metern und fühlen uns streckenweise in die Voralpen versetzt. Es ist eine wunderschöne Landschaft mit kleinen Bächen und Steinhügeln, nur die Vegetation unterscheidet sich mit ihren uralten Steineichenwäldern von den Alpen. Auf kleinen Wegen und Trampelpfaden laufen wir an alten Hirtenunterkünften vorbei, Schafe und Rinder dösen in der Sonne und weit und breit ist kein Mensch unterwegs. Vereinzelte Felswände und Gipfel säumen den Weg, bis wir vor der Felswand des Monte Novo San Giovanni stehen. Der Gipfelanstieg hat sogar leicht alpinen Charakter und zur Erleichterung sind Stufen und Tritte in den Weg gebaut worden. Auf dem Gipfelplateau eröffnet sich ein grandioses Panorama mit Blick auf die Gebirgszüge des Supramonte und des Gennargentu. Abschließend können wir dann auf einem Rundweg zu unserem Ausgangspunkt zurückkehren.

Tief hinab in die Gorropu Schlucht

Die Gola Gorropu zählt zum Pflichtprogramm für jeden Wanderer auf Sardinien, die Natur erschlägt einen fast im wahrsten Sinne des Wortes. Frühes Starten ist von Vorteil, wenn man die Schlucht ruhiger genießen möchte. Vom Parkplatz Ponte sa Barva geht es stets leicht abwärts am Bett des Riu Flumineddu entlang bis zum offiziellen Eingang in die Schlucht. Hier muss man gegen kleines Entgelt ein Ticket ziehen

und bekommt ein paar Anweisungen, wie man sich zu verhalten hat. Die Schlucht ist in drei Abschnitte unterteilt. Der erste Abschnitt ist gut machbar. Kraxeln muss man auch hier schon teilweise, aber es sind keine Klettererfahrungen nötig. Immer wieder geht der Blick nach oben zu den senkrechten, teils überhängenden Wänden. Auf dem Weg liegen riesige Findlinge, über die man klettert oder an denen man sich vorbeidrängt. Irgendwann erreicht man den zweiten Abschnitt. Hier wird es dann schon etwas schwieriger und man sollte etwas geübt sein. Zur Unterstützung gibt es die ersten Seilhilfen auf den glatten Felsen. Am Ende dieses Abschnitts sehen wir eine steile Geröllrinne. Der nächste Aufschwung leitet dann zum letzten Abschnitt. Hier endet für die meisten Wanderer die Tour, denn ab hier heißt es Seil auspacken und Kletterzeug anlegen, damit ist das letzte Stück Experten vorbehalten.

Traumblicke von der Punta Salinas auf die Punta Goloritze

Die Felsnadel der Punta Goloritze mit ihrer Traumbucht und dem karibikblauen Wasser ist eines der Aushängeschilder Sardinien. Immer wieder findet man das Foto der bizarren Felsnadel über dem Meer. Hier sollte man einfach mal geklettert haben, und so ist Sardinien schon seit vielen Jahren kein Insider-Tipp in der Kletterszene mehr. Um diesen Traumblick von oben genießen zu können, muss man zum Aussichtspunkt Punta Salinas wandern. Am besten von der Golgo-Hochebene auf einem Teilstück des Sentiero Selvaggio Blu. Auf 466 Höhenmetern steht man dann über der Bucht Cala Goloritze mit ihrer gleichnamigen Felsnadel und traut seinen Augen nicht. Der Anblick ist überwältigend. Und dann geht es hinab in die Bucht, um mit frischen Eindrücken



Traumblick auf die Felsnadel der Punta Goloritze



Gigantische Felsen in der Gorroppu Schlucht

ins kristallklare Wasser abzutauchen. Einziges Handicap: Zum Schluss muss man wieder über 450 Höhenmeter nach oben zum Auto steigen, was bei hohen Temperaturen und nach Chillen am Strand richtig schweißtreibend werden kann.

Küsten-Klettersteig Via Ferrata del Cabirol

An der Westküste Sardinien liegt der Klettersteig der Superlative: Nicht wegen seiner Schwierigkeit, sondern wegen seiner Schönheit. Von der Ostküste sind es allerdings gut zweieinhalb Stunden Autofahrt bis zur Ferrata. Doch es lohnt sich, zumal man zum Abschluss auch die schöne Küstenstadt Alghero besichtigen kann. Der „Local“ Conrado Conca hat privat durch eine Steilwand der Halbinsel Capo Caccia einen atemberaubenden Klippen-Klettersteig gebaut, der seinesgleichen sucht. Stets 100 Meter über dem Meer schlängelt er sich entlang. Auf einem ausgesetzten Felsband fühlt man sich in die Brenta versetzt, nur dass unter einem das Meer brodet und einem die Möwen fast auf den Helm sch...

Der Klettersteig bewegt sich meistens im moderaten Schwierigkeitsgrad B-C. Die Schlüsselstelle ist ein steiler Aufschwung im Schwierigkeitsgrad D, der aber sehr gut versichert ist. Am Ende des Steiges kann man sich nach erfolgreicher Begehung noch in das Tourenbuch eintragen.

Anmerkung der Redaktion: Nach unserer Information wurde der Klettersteig im Mai 2018 massiv beschädigt und ist derzeit nicht begehbar. Er soll aber baldmöglichst wieder instandgesetzt werden.

Auf Sentiero Selvaggio Blu

Er gilt noch als kleiner Geheimtipp: Wer ein Abenteuer der besonderen Art sucht, findet es garan-

tiert auf dem Trekking des Sentiero Selvaggio Blu. Als schwierigster Trek Italiens und eines der 100 schönsten Trekkings der Welt wird der „Wilde Blaue“ in der Fachliteratur beschrieben.

Entlang der Steilküste des Golfo di Orosei geht es in sechs Tagen auf Hirtenwegen und im weglosen Gelände, entlang ausgesetzter Felsbänder als Klettersteig und im wilden Gestrüpp der Macchia die Küste entlang. Dabei wandert und klettert man bis zum 3. Schwierigkeitsgrad knapp über dem Wasser oder bis zu 700 Metern über dem Meeresspiegel.

Geschlafen wird unter freiem Himmel in traumhaften Badebuchten, in die man sich von der Steilküste abseilt oder vom Bergführer abgelassen wird. Die Versorgung findet täglich über den Meerweg statt, so dass man nur mit einem Tagesrucksack unterwegs ist.

Was kann es also Schöneres geben, als nach einem anstrengenden Trekkingtag noch mal ins Meer zu springen, abends gemütlich dem Rauschen des Meeres zuzuhören und sich dann in den warmen Schlafsack zu legen und den erlebnisreichen Tag Revue passieren zu lassen?

Text und Fotos: Andreas Borchert

Sardinien – Sentiero Selvaggio Blu

Termin: 12.09.–19.09.2020

Teilnehmerzahl: 8 Personen

Anforderung: Trittsicherheit und Schwindelfreiheit

Kondition für 6–8 Stunden

Tourenleitung: Andreas Borchert

Anmeldung und Details auf der Webseite Veranstaltungen der Gruppen/Alpinistengruppe



Das Rainbachtal



Der Steinmännchenbauer

Wegebau bei der Richterhütte

Wohltäter am Werk

Als wir am späten Nachmittag müde und durstig die 20 Minuten wieder einmal zur Richterhütte aufsteigen und den Gastraum betreten, steht Martin, der Hüttenwirt, vor seiner brandneuen Theke und wedelt mit einem 20-Euro-Schein: „Den haben Wanderer heute Mittag hier gelassen. Der ist für ein paar Bier gedacht, ein paar Bier für die emsigen Leute vom Wegebau“. Immer wieder haben wir bei unserer Arbeit an den Wegen zur Hütte von vorbeikommenden Wanderern Lob und Anerkennung erhalten. Dass diese Anerkennung aber über ein rein verbales Lob hinausgeht, erleben wir hier das erste Mal. Heute Abend wird Michael den Schein in eine Runde für uns zehn einfließen lassen.

Im Herzen des Nationalparks

Seit drei Tagen sind wir komplett, nachdem nach und nach die letzten sich eingefunden haben. Der Weg führte uns alle zunächst durch das Zillertal, kurz vor Mayrhofen über den Gerlospass nach dem umtriebigen Krimml mit seinen berühmten Wasserfällen, sodann mit Naturpark-Taxi zum Krimmler Tauernhaus. Hier kann man komfortabel übernachten, falls es zu spät ist, die Richterhütte noch zu erreichen. Denn von hier sind es gut zweieinhalb Stunden in ein Seitental hinein, in den Kernbereich des Nationalparks Hohe Tauern: zunächst schweißtreibend eine Steilstufe hinauf, dann gemütlich einer Forststraße

folgend, durch Kiefernwälder, später über Almen zum Talschluss des Rainbachtals. Dort, wo der Fahrweg endet, führt ein Steig in Serpentin die letzten 150 der insgesamt 700 Höhenmeter zur exponiert auf einem Felsvorsprung gelegenen Richterhütte (2.314 m) hinauf.

Die Familie Richter

Die Hütte verdankt ihren Namen dem Textilfabrikanten Anton Franz Richter, der auf eigene Kosten die Fahrstraße anlegen und bereits 1895 im Talschluss auf über 3.000 Metern eine Hütte errichten ließ. Im darauffolgenden Frühjahr zerstörte eine Lawine den Rohbau. Unverzüglich begann er 300 Meter tiefer mit dem Bau einer neuen Hütte, die er seiner Heimatsektion Warnsdorf zur Verfügung stellte. Nachdem während des 1. Weltkrieges ein Orkan die Hütte ein weiteres Mal weitgehend zerstörte, baute sein Sohn bis 1928 die Hütte in ihrer jetzigen Form wieder auf. Sein Enkel Walter kam 1946 als Vertriebener nach Krimml und überließ die Hütte den Bergfreunden Rheydt. Die Wirtsleute Martin und Julia haben heute noch Kontakt zur Familie Richter, der weiterhin große Bereiche des Rainbachtals gehören.

Arbeiten auf der „Dreiländertour“

Die Hütte ist eine der fünf Hütten auf der beliebten „Dreiländertour“, die durch das Land Salzburg, Tirol und Südtirol führt. Es gibt Übergänge zur Plauener



Die Richterhütte



Das Wegebauteam

Hütte über die Gamsscharte, zur Zittauer Hütte über die Roßkarscharte und zur Birnlücken Hütte über die Windbachscharte. Genau diese Übergänge sowie der Zugang vom Talgrund sollen für die nächsten Tage der Arbeitsbereich für unser Wegebauteam sein. Dabei heißt es loses Rollgestein aus dem Weg räumen, Wasserabläufe neu anlegen oder freischaufeln, Wackelplatten stabilisieren, Bachquerungen gangbar machen und in Murenabgängen die Wegführung erneuern und kenntlich machen. Zusätzlich gilt es, in der Windbachscharte beschädigte Drahtseilpassagen auszubessern und die freiliegende Druckleitung des hütteneigenen Miniwasserkraftwerks gegen Beschädigung durch Steinschlag zu schützen.

Die Gletscher sterben

Unser Team ist altersmäßig und beruflich heterogen, versteht sich von Beginn an aber prima und sorgt somit für eine lockere und doch effektive Atmosphäre. Michael Stein, unser Chef und für die Wege des Kölner Alpenvereins verantwortlich, teilt uns morgens in Arbeitsgruppen ein. Wir schultern unser Werkzeug, stecken Trinkflasche und Butterbrot in den Tagesrucksack neben die (nie benötigte) Regenjacke und ziehen zu unseren jeweiligen „Tatorten“. Wichtig dabei ist stets das Absichern der Steige, da immer wieder mit abgehenden Steinen gerechnet werden muss. Mittags eine längere Pause in der Spätsommersonne mit herrlichem Blick auf die umgebenden Dreitausender ist Belohnung genug für das bereits geleistete Pensum. Allerdings wird die Idylle dadurch getrübt, dass beim Umschauen jedem überdeutlich vor Augen geführt wird, wie sehr in den letzten Jahrzehnte die Gletscherschmelze vorangeschritten ist. Haben wir doch abends in der

Stube der Hütte noch alte Fotografien bewundert, in denen hinter der Hütte ein durchgehendes Gletscherband die Berggipfel säumte. Hiervon können wir heute nur noch vereinzelte Zungen sehen, deren mächtige Wasserabläufe uns nur wenig Hoffnung für ihre Zukunft lassen.

Feierabend

Ist das Tageswerk erledigt, haben alle ein Bierchen oder Radler in der Nachmittagssonne hinter der Hütte verdient. Erlebnisse werden ausgetauscht und ein Schwätzchen mit den nun nach und nach eintrudelnden Übernachtungsgästen gehalten, bis die rasch aufkommende Abendkühle alle in die gemütliche, warme Hüttenstube treibt. Jeden Abend ist die Hütte bis auf den letzten Platz ausgebucht und jeden Tag müssen telefonisch Absagen erfolgen.

Sehnsüchtig wird abends das „sauleckere“ und reichliche Abendessen erwartet, denn Höhenluft und ausgiebige Bewegung sorgen für ordentlich Appetit. Beschäftigt mit dem Erzählen von Erlebnissen unterschiedlichster Art bei gleichzeitigem Versuch die Dehydrierung der vergangenen Stunden auszugleichen, vergeht der Abend wie im Fluge. Oft jedoch kündigt ansteckendes Gähnen an, dass man gleich zu der schmalen Lagerstätte unter dem Dach die letzten Höhenmeter des Tages in Angriff nehmen wird.

Dass es diesen Abend ein Bierchen mehr wird, dafür sorgt die Spende der beiden netten Wanderer. Für ein gutes Gefühl beim Einschlafen sorgt aber auch die Genugtuung etwas Sinnvolles geleistet zu haben, und die Aussicht auf eine tolle Truppe, die morgen wieder losziehen wird, um das Wandern ein wenig sicherer und komfortabler werden zu lassen.

Text und Fotos: Bernd Weber



Milford Sound

Kia Ora

Willkommen in Neuseeland

Eine zwölfköpfige Gruppe des Kölner Alpenvereins hat das andere Ende der Welt besucht! Sowohl auf der Nord- als auch auf der Südinsel waren wir unterwegs. Gerne nehmen wir Sie mit zu den Höhepunkten dieser Reise.

Abel Tasman Nationalpark

Der Abel Tasman Nationalpark liegt im Norden der Südinsel und beschert uns nach mehreren Regentagen auf der Nordinsel die ersten Sonnenstunden. Da verlockt das türkisblaue Wasser der Tasman See zu einer Bootstour. Mit dem Wassertaxi werden wir in flottem Tempo zur Bark Bay gebracht. Dort liegen sie schon auf dem weißen Sandstrand, die roten Zweier-Kajaks. Nach einer kurzen Einweisung unserer beiden neuseeländischen Guides stechen wir in See. Sobald wir die Bucht verlassen, werden die Wellen stärker. Kein Problem, im Gegenteil, das Paddeln macht Spaß. Was ist das? Seerobben, ganz viele, dösen auf einem Felsen im Meer. „Schau mal dort – dort schwimmt eine Gruppe von Delfinen!“ Unsere Guides erklären uns, dass die Delfine ihre Beute einkreisen, um die Fische dann zu fangen. Wir paddeln weiter und erreichen unser Ziel, die Anchorage Bay – erneut weißer Sandstrand. Dort wartet bereits unser Gepäck auf uns, denn wir übernachten in der Anchorage Hut. Die Hütten in Neuseeland sind nicht mit alpinen Hütten vergleichbar. Neben

Toiletten außerhalb, oft Plumpsklos, einer einfachen Waschgelegenheit, ist Selbstversorgung angesagt. In dieser Hütte stehen weder Strom, noch Kochgelegenheit oder Küchenausstattung zur Verfügung. Macht nichts, haben wir alles dabei.

Am nächsten Tag wandern wir bei bestem Wetter auf dem Abel Tasman Coastal Track nach Marahau, wo unser Kleinbus mit Anhänger auf uns wartet. Wunderschön sind die vielen kleinen Buchten sowie die herrliche Natur durch die wir wandern. Vor der Weiterfahrt genießen wir die besten Burger Neuseelands, frisch zubereitet und riesig groß.

Routeburn und Caples Track

Zu dieser Mehrtageswanderung fahren wir von Queenstown etwa zwei Stunden mit unserem Bus. Queenstown, ein netter Ort am Lake Wakatipu, liegt im Südwesten der Südinsel. Er ist wegen der vielen möglichen Outdoor-Aktivitäten bekannt.

Am ersten Tag der Wanderung laufen wir über zehn Kilometer den Routeburn Track im Aspiring Nationalpark bis zur Routeburn Falls Hut, die an zwei Wasserfällen liegt. Von dort haben wir eine schöne Aussicht auf das unter uns gelegene Tal. Tags darauf wandern wir durch eine wunderbare Landschaft mit kleinen Bächen und Wasserfällen. Mit Blick auf schneebedeckte Gipfel, die sich in der glatten Oberfläche kleinerer Seen spiegeln, geht es über



Kea Papagei



Südalpen

den Harris Pass, auf einem schmalen Höhenweg mit Blick in das Hollyford-Valley und schließlich hinab zur MacKenzie Hut, die an einem gletscherblauen See liegt. Dort rasten wir und Mutige springen in den See. Die 20 Kilometer Etappe endet erst nach weiterer Wanderung an der Lake Howden Hut. Am nächsten Morgen weckt uns Axel um 4:30 Uhr. Leise verlassen wir den Schlafsaal und starten nach einem schnellen Frühstück die 30 Kilometer lange Strecke auf dem Caples Track. Und wieder eine faszinierende Landschaft. Zunächst geht es durch den Wald kräftig bergauf zum McKellar Saddle. Auf Holzstegen passieren wir das Hochmoor und wandern bergab durch Laubwälder. Plötzlich sind wir im Allgäu: Wirklich, wir treten aus dem Wald heraus und die Landschaft kommt uns bekannt vor. Entlang des Caples River, unterbrochen von der Mittagspause an der Mid Caples Hut, erreichen wir am Nachmittag unser Auto am Greenstone Car Park.

Mount Cook

Der Aoraki/Mount Cook ist mit 3.724 Metern der höchste Berg. Zusammen mit anderen hohen Gipfeln bildet er die Südalpen, die sich im Westen der Südinself erstrecken. Die Maori nennen ihn den Wolkendurchbohrer. Während unseres Aufenthalts in Mount Cook Village verwehrt er uns jedoch seinen Anblick. Da hilft auch der Aufstieg zur Mueller Hut am Mount Olivier nicht, zu der wir uns über 2.500 Stufen, Geröll- und Schneefelder hinaufbemühen. Durch dichten Nebel hören wir gelegentlich das Knirschen und Abstürzen von Eis der benachbarten Gletscher. Doch am Tag der Weiterreise scheint die Sonne wieder. Besseres Wetter können wir uns für den Flug in einem kleinen Flieger nicht wünschen. Atemberaubend ist der Blick auf die schnee-

bedeckten Gipfel der Südalpen, den Tasman- und den Franz-Josef-Gletscher, mit blaugrauen Seen und mit einer verflochtenen Flusslandschaft des McKenzie Beckens. Und dazu die aufregenden Flugkunststücke des Piloten. Wirklich unvergesslich!

Milford Sound

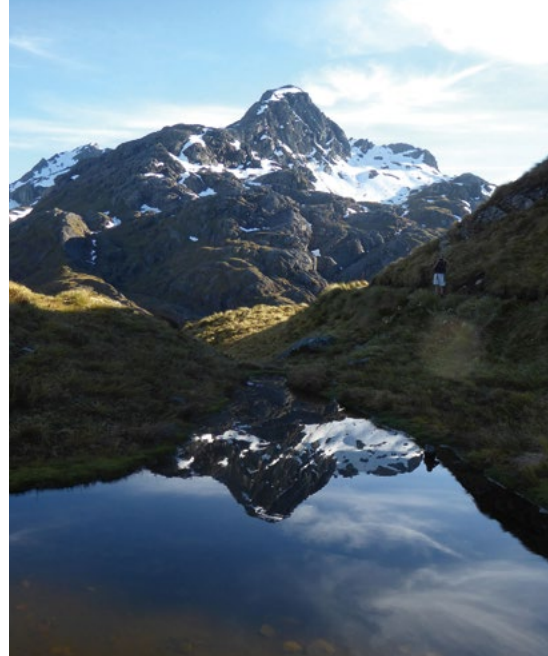
Eines der bekanntesten Bilder von Neuseeland im Fjordland Nationalpark im Westen der Südinself versteckt sich hinter dichten Regenwolken. Es schüttet ausdauernd. Sturzbäche und tausende kleinere und größere Wasserfälle rauschen von den bis zu 1.800 Meter hohen Felswänden hinab. In der Tat ist der Milford Sound einer der nassesten Orte der Welt. Die geplante Wanderung fällt im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser. Wir nutzen die Regenpause, um einen Eindruck von dieser sensationellen Kulisse zu erhalten, ein spektakuläres Schauspiel von Licht, Wolken und Wasser. Tags darauf klart es auf, und wir lassen uns bei einer zweistündigen Schifffahrt auf dem Milford Sound an Deck ordentlich durchpusten, während wir die sagenhafte Landschaft bestaunen.

Neuseeland bietet großartige Natur

Markenzeichen von Neuseeland sind Farne in allen Grüntönen und Größen, von ganz kleinen bis zu mehrere Meter hohen Baumfarnen. Oft wandern wir in Regenwäldern. Die Bäume sind dicht mit Moosen, Farnen und Epiphyten behangen. Die Wälder in den Bergen sind anders als die alpine Bewaldung in Europa: Es gibt ausschließlich Laubwald mit verschiedenen Arten von Beeches (Buchen). In den Nationalparks wird die Natur sich selbst überlassen. Neben jungen und kleineren Bäumen, die sich



Gruppenbild mit Maori



Routeburn Track

dem Licht entgegen strecken, gibt es sehr alte und tote Bäume, die zum Teil umgestürzt sind und als Grundlage für neues Leben dienen. Baumarten, die von früheren Einwanderern nach Neuseeland gebracht wurden und nicht in diesen Naturraum gehören, werden systematisch vernichtet, ein Programm der Naturschutzbehörde (Department of Conservation – DOC). Ein weiteres Projekt des DOC ist, die mit früheren Einwanderern ins Land eingeführten und verwilderten Wiesel, Katzen, Opossums, Ratten, und andere zu töten. Warum? Diese Tiere haben keine natürlichen Feinde und vermehren sich stark. Zugleich vernichten sie bodenbrütende Vögel und deren Gelege. Deswegen finden sich in den Wäldern überall vom DOC aufgestellte Fallen. Die Vogelstimmen, die wir in den Wäldern hören, sind überwiegend andere als in Europa.

Bei der Reise durch die verschiedenen Landschaften drängen sich immer wieder Vergleiche auf: Island, Schottland, Norwegen, Japan (der Mount Taranaki auf den Nordinsel hat schon als Double für den Fujiama gedient), Kanaren, Allgäu, Eifel mit blühendem Ginster. Neuseeland bietet alle diese Varianten auf einem relativ kleinen Raum.

Maori

Maori sind die ersten Siedler in Neuseeland, aus dem südostasiatischen Raum kommend. Zu Beginn unserer Reise, noch auf der Nordinsel in Taupo, genießen wir mit den Maori ein Hangi, ein auf traditionelle Weise zubereitetes Essen. Ergriffen sind wir von den traditionellen Tänzen (Haka) der Maori, begleitet von ihrem Gesang.

Neuseeland nimmt seine Vergangenheit ernst und schafft – soweit von außen zu beurteilen – ein Zusammenleben von Maori und „Weißen“. Neben

Englisch ist Maori die zweite offizielle Amtssprache. Oftmals treffen wir auf die Kultur der Maori, die auf vielen Legenden und Mythen der Ahnen beruht. Die noch relativ kurze Geschichte Neuseelands wird im Te Papa Nationalmuseum in Wellington, der im Süden der Nordinsel gelegenen Hauptstadt, gelungen dargestellt. Sowohl die „Entdeckung“ Neuseelands, die davor liegende Besiedlung durch die Maori, die entstandenen Konflikte – hier haben sich die europäischen Siedler als rechtmäßige Herrscher gesehen – als auch die wirtschaftliche Entwicklung und ihre Auswirkungen auf Politik und Natur werden sehr anschaulich präsentiert. Das Museum enthält nicht nur Historisches, sondern auch die Entwicklungen der Gegenwart wie zum Beispiel die Flüchtlingswellen der letzten Jahre.

Reisegruppe

Noch einige Worte zu unserer Reisegruppe: Axel und Britta Vorberg sind als unsere Reiseleiter echt spitze! Die Reise ist super organisiert, einiges regeln die beiden im Hintergrund nebenbei, ein Plan B ist immer zur Hand und beide betreuen uns mit Hingabe und Fürsorge. Die Stimmung in der Gruppe ist jederzeit gut. Alle nehmen Rücksicht, sind tolerant, packen mit an, immer zum Wohl der Gruppe. Und das auch in räumlich oft engen Situationen wie Matratzenlagern, engen Mehrbettzimmern oder längeren Fahrten im Kleinbus. Soweit möglich, werden individuelle Bedürfnisse erfüllt. Für nicht erfüllbare Wünsche haben wir bereits am ersten Tag den Spruch kreiert: „Der Wünschebus ist leider in die andere Richtung gefahren.“

Text: Friedgard Diehl

Fotos: Britta Vorberg (12 l.), Peter Diehl (11 r.),

Friedgard Diehl



Ulla Lohmann: Reise zum Mittelpunkt der Erde



Guus und Martina Reinartz: Unterwegs im Piemont und im Aostatal

AlpinVisionen 2020

Im ersten Quartal 2020 werden in der Reihe AlpinVisionen erneut monatliche Vorträge angeboten. Ein Mix aus Bergsport, Geowissenschaften und beeindruckenden Bildern macht wieder das abwechslungsreiche Themenfeld aus. Im Januar geht es in das Piemont und in das Aostatal, dann weiter mit einem Vortrag über Skidurchquerungen in die Ostalpen und schließlich zum pazifischen Feuergürtel, wo es in der Welt der Vulkane deutlich wärmer wird.

Monte Rosa – Gran Paradiso – Mon Viso

Von uns aus hinter den Bergen liegt das Piemont, doch im Vergleich zum nördlichen Voralpenland prägt der steile südliche Abfall Richtung Mittelmeer ganz andere Landschaften. Der Vortrag von Guus und Martina Reinartz über das Piemont und das Aostatal stellt Landschaften vor, die weithin noch ein Geheimtipp sind. Umarmt von schneebedeckten Gipfeln sieht die Landschaft wie von Bühnenbildnern geschaffen aus. Sie verfügt über Gebirgszüge in der stolzen Länge von 550 Kilometern, zu denen die schönsten und höchsten Gipfel Europas gehören. In den grünen, von hohen Felskathedralen beherrschten Tälern sind Überreste aus der Römerzeit und andere kostbare Zeugnisse aus dem Leben der Vergangenheit zu bewundern. In den Dörfern dazwischen wird jahrhundertealte Tradition liebevoll gehegt und gepflegt.

Die besten Skidurchquerungen

Michael Pröttel erzählt im Februar in einem Multivisionsvortrag von der wohl einsamsten Art, den Winter im Hochgebirge zu erleben. Fünfzehn mehrtägige Gebirgsdurchquerungen zwischen Dachstein und Bernina hat der Alpenjournalist und Fotograf bei Skitouren „unter die Felle“ genommen und erzählt von den Erlebnissen an den hohen Gipfeln von Großglockner, Wildspitze und Piz Palü. Aber auch unbekannte Skitouren-Schmankerl etwa in den Lechtaler Alpen oder den Dolomiten werden vorgestellt.

Reise zum Mittelpunkt der Erde

Den Abschluss der kommenden AlpinVisionen bildet Ulla Lohmanns Vortrag über das Abenteuer Vulkan. Die Fotojournalistin, Dokumentarfilmerin und studierte Umweltmanagerin ist eine leidenschaftliche Abenteuerin mit einer ausgeprägten Faszination für Vulkane. In einen der größten aktiven Krater, den Benbow in der Südsee, ist sie als erste Frau hinabgestiegen – und das mehr als einmal. Von ihren Forschungsreisen und von ihren persönlichen Träumen, Rückschlägen und Erfolgen erzählt Lohmann mit atemberaubenden Bildern und Videos in ihrer Multivisionsshow. Der Zuschauer wird entlang des Pazifischen Feuergürtels in die Welt der Vulkane entführt, ihre Entstehung, ihre Erforschung und ihre Bedeutung.

Freuen Sie sich auf viele abwechslungsreiche, spannende und interessante Themen der AlpinVisionen 2020

06.12.2019 – Der Vortrag von Kurt Diemberger fällt leider aus.

17.01.2020 – Guus und Martina Reinartz: Monte Rosa – Gran Paradiso – Mon Viso – Unterwegs im Piemont und im Aostatal

14.02.2020 – Michael Pröttel: Die besten Skidurchquerungen zwischen Dachstein und Bernina

06.03.2020 – Ulla Lohmann: Reise zum Mittelpunkt der Erde

Weitere Informationen dazu finden Sie auf unserer Website

→ www.alpinvisionen.de

→ Text: Michael Neuß

→ Fotos: Ulla Lohmann (l.), Guus und Martina Reinartz (r.)



Das Kölner Haus – geschmückt zum Jubiläum

Das Kölner Haus wird 90 Jahre alt

Anlässlich des 90-jährigen Jubiläums des Kölner Hauses oberhalb von Serfaus, Tirol, zeigt Hüttenwirtin und Gastronomin Anja Hangl Wege auf, wie sich Kulinarik und Ernährungsgewohnheiten speziell auf einer Hütte in Zeiten des Klimanotstands weiterentwickeln können. Ein Auszug aus ihrer Rede vom 1. September 2019.

„Das Kölner Haus wird 90 Jahre alt. Gemessen am Alter unserer Erde, ist das gar nichts. Ein Wimpernschlag der Geschichte. Wir wären nicht das Kölner Haus, würden wir die 90 Jahre alte Geschichte nicht zum Anlass nehmen, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und darüber nachzudenken, die Welt die uns umgibt ein Stück weit besser zu machen. Weil es uns nicht nur um den gedeckten Tisch geht, sondern darum, den gedeckten Tisch als Chance für eine bessere Zukunft zu begreifen. Wir leben inmitten einer der schönsten Landschaften Österreichs. Und auch wenn Vegetationsperioden in den Bergen kurz sind, leben wir im Überfluss. Niemand muss Mangel erleiden.

Unsere Ernährungsgewohnheiten haben sich massiv geändert

Schauen wir zurück, machen wir uns bewusst was wir verloren, was wir gewonnen haben. Und vielleicht holen wir gemeinsam das eine oder andere aus der kulinarischen Versenkung zurück auf den Tisch. Vor 90 Jahren sah die kulinarische Welt vollkommen anders aus. Überhaupt war das letzte Jahrhundert zweigeteilt. In der ersten Hälfte war es geprägt vom Mangel, in der zweiten hingegen vom Überfluss. Zwei scheinbare Gegensätze, die uns dazu anregen sollten, das Beste aus beiden Phasen in die Zukunft mitzunehmen.

Schmackhafte und kalorienreiche Kost, mit primitivsten Mitteln zubereitet, prägte die Kochbücher bis in die Nachkriegszeit. Weggeworfen wurde gar nichts. Keine Kleidung, kein Papier und schon gar keine Lebensmittel. Strohhalme waren noch aus Stroh, die Sommer waren heiß, die Winter schneereich und klirrend kalt. Die Vegetationsperioden in den Alpen waren dementsprechend kurz, dennoch betrieb man Almwirtschaft, entwickelte Methoden der Haltbarkeit und verarbeitete alles was die Natur hergab. Tierisches Fett wie Butter, Schmalz oder Speck spielten ebenfalls eine große Rolle. Brot war ein wichtiges Grundnahrungsmittel, für das man auch dann eine Verwendung fand, wenn es schon alt und beinahe ungenießbar war. Daraus entstand die Vorliebe der Alpenländer für Knödel aller Art.

Fleisch gab es auch. Schaf, Ziege, Wild, Rind und natürlich Fisch. Letzterer diente vorwiegend als Eiweißquelle und wurde geräuchert, gesal-



Wirtsleute Anja und Walter, DAV Vizepräsidentin Burgi Beste und Kalle

zen oder gebeizt. Das Haltbarmachen spielte überhaupt eine große Rolle, schließlich wollte man die kulinarische Vielfalt des Sommers und des Herbstes auch im Winter genießen. Fermentieren, einwecken, einlegen. All das war in Kühlschrank-losen Zeiten essentiell. Menschen, die den Hunger der Nachkriegszeit erlebt haben, haben sich einen ganz besonderen Umgang mit Nahrungsmitteln angewöhnt.

Ab den 50er Jahren war der Mangel Geschichte. Von da an ging es Schlag auf Schlag. Man gewöhnte sich an den Überfluss und an die Tatsache, dass immer alles verfügbar war. Egal, aus welcher Ecke dieser Welt es stammte. Vieles, was man heute in den Küchen dieses Landes findet, hat nichts mit unserer kulinarischen Heimat zu tun.

Wie schmeckt Heimat eigentlich?

Darauf gibt es unzählige Antworten, denn Lebenspraxis prägt den Geschmack. Und die ist bei jedem von uns anders. Jeder von uns hat deshalb auch eine ganz eigene kulinarische Heimat, deren Wiederfinden und Wiederschaffen gerade in der Fremde für jene, die ihre Heimat verlassen haben, oft eine ganz besondere Bedeutung hat.

Wie bei uns zum Beispiel Kaiserschmarren, Kaspressknödel, Moosbeernocken oder Gerstlsuppe, die werden so schnell nicht verschwinden. Vorausgesetzt, wir pflegen unseren kulinarischen Erinnerungsschatz und machen ihn aus den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte reicher. Unser Leben ist in Bewegung, Ernährungsgewohnheiten ändern sich und erfordern auch einen geänderten Umgang in der Küche. Nur Spitzensportler haben heute noch einen ähnlich hohen Kalorienbedarf wie damals die Holzfäller. Daran sollten wir denken, wenn wir unsere Speisekarten schreiben und unseren Gästen Gutes tun wollen.

Denn genau darum geht es. Gastgeberschaft bedeutet „Gutes Tun“. Das fängt bei der Bewusstseinsbildung an und endet beim Geschmack. Der ist überhaupt unser größter Verbündeter wenn es darum geht, gesellschaftspolitisch relevante Ernährungsprobleme wie Verpackungswahnsinn, Klimakatastrophen, Monokulturen, Massentierhaltung und sonstiges Fehlverhalten der entwickelten Industrieländer zu lösen. Bei dem riesigen Lebensmittelangebot, wissen viele nicht mehr, was ihnen noch wirklich schmeckt. Wir können fast von einer psychischen Hungersnot sprechen.

Denken wir nur an den Fleischkonsum. Der nimmt seit Jahren stetig zu. Der Qualität war dies keinesfalls zuträglich. Billigware aus Massentierhaltung überschwemmt Supermärkte, Haushalte und Großküchen. Österreich liegt im Fleischkonsum auf Platz 3 in der EU, weltweit auf Platz 15. Jeder Österreicher isst während seines Lebens im Durchschnitt etwa 5,9 Tonnen Fleisch.

Damit wir uns das vorstellen können mach ich es noch ein bisschen anschaulicher: Das sind 817 Hühner, 3 Schafe (oder Ziegen), 432 Fische, 32 Schweine und 3 ganze Rinder. Angesichts dieser großen Menge an Fleisch



Das Küchenteam

sollten wir umso mehr darüber nachdenken, auf welche Art und Weise wir dieses Bedürfnis künftig befriedigen wollen. Alles andere wäre nur roh und barbarisch und einer entwickelten Gesellschaft unwürdig.

Die Lösung liegt vor unserer Haustür

Da wo die Strukturen klein, Bauer und Produkt noch ganz nah beieinander sind. Besinnen wir uns auf unsere Vielfalt und auf unsere Möglichkeiten. Für uns Gastronomiebetriebe ist genau dies eine Herausforderung. Unsere Gäste sind im Schnitt eine Woche bei uns, in dieser Zeit können wir Anstöße geben, mit Genuss und Geschmack überzeugen. Dann hätten wir schon viel gewonnen. Das wird nicht von heute auf morgen gehen, aber es wird mit Sicherheit auch keine 90 Jahre mehr dauern.

Die Themen Küche und Essen sind mit so vielen Aspekten des Lebens verknüpft, dass wir als Gastgeber eine Vorbildfunktion innehaben. Gerade heute, wo immer deutlicher wird, dass die Ressourcen auf unserem Planeten endlich sind. Es wäre schade um diese Welt, vor deren Schönheit wir uns immer wieder demütig verneigen. Vergessen wir das nicht und feiern wir die Vielfalt auf unseren Tellern und in unseren Gläsern.

Lernen wir gemeinsam zufrieden zu sein mit dem was uns umgibt. Wir müssen dem Reiz einer globalisierten Welt nicht täglich aufs Neue erliegen. Denn asiatische Küche schmeckt bestimmt auch mit einem hier groß gezogenen Rind oder einem Süßwasserfisch aus den Tiroler Gewässern hervorragend. Holt eurer Gemüse von Wochenmärkten, fördert Hofläden und Erzeugergemeinschaften und helft Strukturen aufzubauen, die im Großen wie im Kleinen funktionieren. Wertschätzung und Wertschöpfung sind kein Widerspruch – schon gar nicht hier am Land und in den Bergen.“

→ Carola Niemann

→ Fotos: Hanno Jacobs

Infos zur Kölner Bergwoche

Anreise mit der Bahn: Von Köln nach Landeck in etwa 8 Stunden (ICE und EC). Von da Bus nach Serfaus. Achtung: Die letzte Seilbahn zum Kölner Haus fährt um 16:30 Uhr.

Anreise mit dem Auto: Bis Serfaus und dort parken. Ein Parkplatz kann über das Kölner Haus gebucht werden.

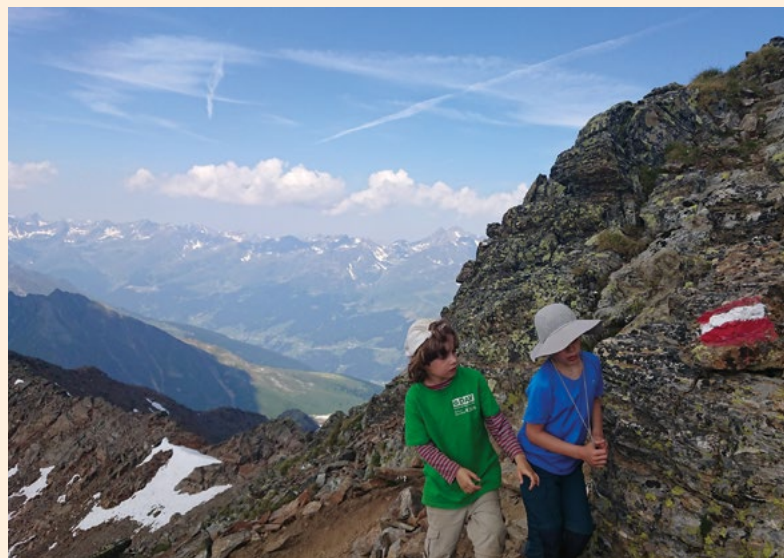
Informationen: Ulrich Ehlen, ulrich.ehlen@dav-koeln.de.

Anmeldung: Nur über das Online-Formular.

Anmeldeschluss: 30.06.2020.

Leistungen: Organisation und Führung der Wander- und Bergtouren.

Kosten: Übernachtung mit Halbpension, Ortstaxe, eigene Anreise, Kosten für Tagesverpflegung.



Beim Aufstieg zum Furgler

Kölner Bergwoche 2020

Auch im nächsten Jahr veranstalten wir vom 18. bis zum 25. Juli die Kölner Bergwoche auf dem Kölner Haus oberhalb von Serfaus. Die vielfältigen Wander- und Bergtouren werden von erfahrenen Tourenleiter/-innen geführt. Bergtouren in verschiedenen Schwierigkeitsgraden werden nach Interesse angeboten. Die Möglichkeiten reichen von kurzen Bergwanderungen mit Anstiegen bis zu 400 Höhenmetern bis zu längeren Bergtouren mit bis zu 1.100 Höhenmetern.

Die 3.000er Furgler und Hexenkopf oder die Hexenseehütte, in der auch übernachtet werden kann, stehen ebenso auf dem Programm. Zum Klettern bieten sich der Klettergarten Furglersee und die Rappenwand bei St. Georgen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden an.

Die Kölner Bergwoche ist auch für Familien mit Kindern ab zwei Jahren (mit Kraxe) geeignet. Die Umgebung der Hütte ist ungefährlich und es stehen Spielmöglichkeiten zur Verfügung. In etwa fünf Minuten Entfernung befindet sich ein attraktiver Abenteuerspielplatz.

Zu dieser Zeit sind die meisten Alpenblumen auf dem Höhepunkt ihrer Blüte. Es werden Alpenblumenwanderungen für Erwachsene und Kinder angeboten. Sie lernen Alpenblumen kennen und sicher bestimmen.

Die konkrete Tourenplanung ist abhängig von den Interessen der Teilnehmenden und der Zusammensetzung sowie den Wetterbedingungen und wird täglich vor Ort vorgenommen.

Höhepunkt wird nicht zuletzt das Ankommen nach einer Tour auf der großen sonnigen Terrasse des Kölner Hauses sein. Dort kann man dann den Tag Revue passieren lassen und die Tiroler Küche genießen.

Als Programm ist vorgesehen:

18.07.2020 (Samstag) Anreise und Eröffnungsabend

19.07.2020 bis 24.07.2020 Wander- und Bergtouren, Klettern im Klettergarten

25.07.2020 (Samstag) Rückreise

Bei Bedarf laden wir zu einem Informationsabend ein. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung werden von jedem Teilnehmenden direkt mit dem Kölner Haus abgerechnet. Die Halbpensionspreise und einiges mehr finden Sie auf www.koelner-haus.at. In den Preisen eingeschlossen ist die Super-Sommer-Card, die u.a. die freie Benutzung aller Seilbahnen in Fiss, Ladis und Serfaus beinhaltet.

Darüber hinaus gibt es eine Ermäßigung von 3 Euro pro Tag bei Buchung von mindestens 7 Übernachtungen im Rahmen der Pauschalangebote im Sommer.

→ Text: Ulrich Ehlen, Fotos: Frieder Bechtel



Vorfreude



Wer hat das Rezept verschleppt?

Die Jugend III auf Hochtouren

Schmackhaftes an Eis und Fels

Zutaten zum Rezept

- Ein Haufen junger Leute inkl. motivierter Jugendleiter*innen
- Eine Sammelanreisemöglichkeit
- Jede Menge Kletter- und Eisausrüstung
- Genügend leckere Verpflegung
- Kartenmaterial und Tourenbeschreibungen vorher organisiert
- Fachkompetenz
- Notfallausrüstung (Biwacksäcke, Erste-Hilfe, Notfallhandy)
- Positiver Wetterbericht
- Ein Gebiet mit Gletschern, Graten und passenden Herausforderungen
- Mindestens zwei Unterkünfte (bestenfalls Selbstversorger)
- Mindestens sieben Tage Tourenzeit

Vorbereitungen vor dem Kochen

Zu Beginn die Jugendleiter*innen in einen Raum stecken und warten, bis Zielgruppe, Ort und Zeitpunkt festgelegt sind. Hierbei ist darauf zu achten, dass Zielgruppe, Fachkompetenz der Leiter*innen und mögliche Touren im Gebiet im Einklang stehen.

Nach zwei Monaten Reifezeit sollten die Hütten und der Bus reserviert, die Jugendlichen begeistert und die Ausrüstung organisiert sein. Bevor alle Jugendleiter*innen privat in den Bergen unterwegs sind, muss die Essensplanung abgeschlossen und die Anfahrt der Teilnehmer*innen geklärt sein. Das führt dazu, dass am Ende genug Essen vorhanden ist, was sehr entscheidend zum Erfolg der Unternehmung beiträgt. Wenn dieser Vorgang erfolgreich abgeschlossen ist, kann die Fahrt starten.

Kochergebnis

Man erhält ein vollmundiges, leckeres 7-Gänge Menü. Als Appetitanreger gibt es einen erstaunlich trockenen Aufstieg mit deutlichem Übergepäck. Das Menü beginnt mit einem Regentag auf der Klostertaler Umwelthütte (2.362 m) mit reichlich Krimistoff und einer Nebelbesichtigung der Roten Furka (2.688 m). Die ersten Tourentage werden vom Hütten Krimi „Schneekristalle“ von Eric Barnert gewürzt, dessen ausgeschmückte Handlung rund um unsere Hütte und auf den Touren, von uns hautnah mitgeföhlt wird – auch wenn wir dies mit deutlich höherem Frauenanteil und weniger Klischees nacherleben. Leos zarte Lesestimme und die fast vorhandene



Kalt abschrecken



Hochgenuss

Spannung packt dabei immer wieder unsere Aufmerksamkeit. Wir pausieren mit abwechslungsreichen Yogastunden, die magnetisch zum Mitmachen anziehen. Dadurch ist zeitweise der ganze Hüttenboden mit verrenkten Menschen übersät. Die Hüttenabende werden gewürzt durch Erlebniskochen und -backen auf dem mit Holz befeuerten Herd, viel Gruppendynamik und der zwanglosen Atmosphäre einer Selbstversorgerhütte.

Im zweiten Gang gibt es den Gipfel der Schneeglocke (3.223 m) bei herrlicher Aussicht und mit dem ersten Gletscher der Woche als Vorgeschmack für den Rest des Menüs. Um die Sauberkeit zu wahren, folgt ein kurzer Spülgang im eher kühlen Wasser vor der Hütte.

Zum dritten Gang kann man zwischen einer anspruchsvollen Besteigung des Großlitzners (3.109 m) mit scharfem Grat und einer eher gemütlich aufwartenden Überschreitung der Sonntagspitze (2.882 m) mit erneutem Gletscher wählen. Trotz frühzeitigem Aufbruch kann der Gipfel des Großlitzners aufgrund der Mächtigkeit der Speise nur aus etwa 100 m Entfernung bestaunt werden. Dennoch sind sich alle einig, dass sich das Erlebnis gelohnt hat und der Abstieg noch ausreichend Spannung bietet.

Der erste Teil des Menüs wird abgerundet von einem Hüttenwechsel zur Wiesbadener Hütte (2.443 m) mit Zwischenstopp an der Bieler Höhe (2.032 m) zum Nachladen von Trank und Speisen. Nach der eigentlich sehr gemütlichen Wanderung kommt der Großteil der Gruppe durchnässt, aber zufrieden an und wird den ersten Abend von dem Hüttenteam bekocht. Leider müssen an dieser Stelle Leo und Hannah die Gruppe verlassen.

Es folgt die Besteigung des Silvrettahorns (3.244 m) als Tageserste. Anschließend erreicht

man den Höhepunkt des Menüs auf dem Piz Buin (3.312 m) als Tagesletzte. Vorteil an dieser Taktik ist das Vermeiden von Engpässen mit anderen Seilschaften und das Genießen der Zeit am Gipfel in einsamer Ruhe. Um wieder Platz im Magen zu schaffen, besteht der nächste Gang lediglich aus einer Sonnenaufgangstour ohne Sonne auf den Vermuntkopf (2.851 m) und anschließendem Üben von Sicherungs- und Rettungstechniken im Klettergarten. Daran schließt sich ein ruhiger Nachmittag aufgrund schlechten Wetters an.

Als Nachtisch folgt die gezuckerte Dreiländerspitze (3.197 m) über den luftigen Westgrat. Dabei scheint jemand den Kühlschrank offen gelassen zu haben, so dass uns dabei etwas zugig und kühl ist. Dennoch herrscht eine ausgelassene Stimmung und alle erreichen fröhlich trällernd den Gipfel.

Der vollsonnige Abgang startet bei Sternenhimmel um fünf Uhr an der Hütte mit dem Ziel, den ersten Sonnenschein auf dem Gipfel des Hohen Rad (2.934 m) beim Frühstück zu genießen. Kurz vor dem Gipfel entscheiden wir uns dann aber doch, den Vorbuckel zu wählen und von dort auch schon das Vorspiel zum Spektakel zu betrachten. Dazu gibt es ausreichend belegte Brote sowie Tee und Kaffee. Gut gesättigt endet das Hochtouren-Menü auf der Bieler Höhe.

Text: Die Köche von der Jugend III

Fotos: Florian Schröter, Paul Frielingsdorf (S. 17 I.)

Anmerkung der Autoren

Die Selbstversorgung in den Bergen sorgt für ein individuelleres Bergerlebnis, ist aber zu unserer Bestürzung auf den meisten Alpenvereinsstütten nicht gern gesehen – auch nicht auf dem Kölner Haus!



Bruce in eisiger Höhe auf dem Til Kang



Eine der Routen zum P3

Nalakankar Expedition 2018

Sechs Erstbesteigungen in Far West Nepal

DER NALAKANKAR HIMAL verläuft zwischen Tibet und Nepal, südlich des für vier Religionen heiligen Manasarovar Sees, bis nach Limi im Humla Distrikt. Weiter im Osten wird er vom Chandi Himal begrenzt. Der Gurla Mandhata ist hier mit 7.694 Metern die höchste Erhebung.

Während der Vorbereitung für meine letztjährige Expedition in West Nepal stolperte ich über eine beeindruckende Berggruppe auf der Grenze zu Tibet. Fünf teils pyramidale Gipfel reihen sich um ein großes Gletscherbecken, wie die Zacken einer Krone. Zwar war das Ziel für 2017 schon festgelegt, aber die Satellitenbilder von Google Earth gingen mir nicht mehr aus dem Kopf. Zu meiner Überraschung ergab die weitere Recherche, dass die Hauptgipfel dieser Gruppe noch unbestiegen waren: Til Kang (6.369 m), Takphu Himal (6.395 m) und die namenlosen Gipfel P3 (6.422 m), P2 (6.521 m) und P1 (6.613 m). Ich hatte mein Ziel für 2018 gefunden!

IN DER PLANUNGSPHASE zusammen mit Bruce Normand erfuhren wir von einem britischen Team mit der gleichen Idee. Um einen „Wettlauf“ zu vermeiden, schlossen wir uns zusammen: Julian Freeman-Attwood, ein echter Kenner, auf seiner neunten Expedition in West Nepal. Nick Colton, bekannt für seine Colton-McIntyre Route/Grandes Jorasses, Colton-Leach/Mt Huntington und Roosters Comb

(Alaska) und diverse Erstbesteigungen im Himalaya. Ed Douglas (Editor des Alpine Journal), Shivling Westgrat (Indien) und die Erstbegehung der Xiashe Nordwand (Sichuan/Tibet). Bruce Normand (Piolet D'Or Gewinner 2010) und Christof Nettekoven (Kölner Alpenverein).

UNSERE EXPEDITION BEGINNT am 23. September in Kathmandu, wo wir die ersten vier Tage mit der Organisation der Permits und Provianteneinkäufen verbringen. Zwei einheimische Helfer, Ngima (Koch) und Lhakpa (Guide), ergänzen unser Team. An den kommenden beiden Tagen fliegen wir von Kathmandu in Twin Otter Maschinen via Nepalgunj nach Simikot (2.985 m), der Distriktverwaltung von Humla. Der nordwestlichste Zipfel Nepals hat nur 50.000 Einwohner, ist 5.600 Quadratkilometern groß und liegt zu 70 Prozent oberhalb von 4.000 Metern.

Unser achttägiger Trek mit 16 Maultieren und drei Maultiertreibern beginnt sechs Tage später bergab in die Humla Karnali Schlucht auf 2.300 Metern. Der Humla Karnali ist einer der heiligen Flüsse, die im Kailash Gebiet entspringen und in den heiligen Ganges münden. Unser Pfad ist außerdem eine wichtige Handelsroute nach Tibet. Deshalb begegnen wir zu Beginn häufig Karawanen mit Yaks, Pferden, Eseln oder Ziegen. Wir folgen dem Fluss stromaufwärts durch grüne Vegetation mit Walnussbäumen, Zedern



Immer höher geht's hinaus



Die dritte Route zum P3

und Kiefern. Bei Dharapori schlagen wir unser erstes Lager auf etwa 2.630 Metern Höhe auf.

Am nächsten Tag erreichen wir Kermi (2.800 m), das mit einer heißen Quelle die Möglichkeit zur Entspannung bietet. Am 1. Oktober genießen wir die Aussicht in südwestlicher Richtung auf den Saipal (7.031 m) und verlassen die Humla Karnali Route nördlich in das Salli Khola Tal. Mit zunehmender Höhe wird das Tal immer karger bis schließlich auch die letzten Bäume verschwinden. Kurz vor dem Nyalu La errichten wir in circa 4.100 Metern Höhe auf einer Wiese unser Lager. Hier stehen noch die letzten Zelte der Yaktreiber, die ob der sinkenden Temperaturen im Begriff sind, ihre Tiere von den Hochweiden zu treiben. Unsere Mulitreiber lassen ihre Tiere nachts wie gewohnt frei grasen. Ein Fehler wie sich am nächsten Morgen herausstellt. Die Tiere sind in die tieferen, wesentlich wärmeren, Gefilde geflohen. Es dauert fast den ganzen Tag, bis sie gefunden sind und wieder zurück getrieben werden können.

Erst dann können wir den Nyalu Pass aufsteigen und müssen nach einem verkürzten Tag noch vor der Passhöhe auf etwa 4.500 Metern das Nachtlager aufschlagen. Erst am 3. Oktober erreichen wir die mit Gebetsfahnen geschmückte Passhöhe auf 5.000 Metern. Dann steigen wir in das Talun-Tal ab und lagern auf etwa 4.300 Metern. Am Folgetag passieren wir den See Talung Tso und eine Dünenlandschaft, bevor wir bei Traktse das nordöstliche Ende des Limi Tals erreichen und dort unsere Zelte aufschlagen.

Mauern aus kunstvoll bearbeiteten Manisteinen markieren die Bedeutung der Route. Bevölkerung, Sprache und Kultur des Limi-Tals sind tibetisch geprägt. Li-Mi bedeutet auf Tibetisch „die Menschen die zwischen den zwei Flüssen leben“. Die extreme Höhe, harsche Witterungsbedingungen und karges Ackerland erlauben Landwirtschaft nur als Eigen-

versorgung. Die Viehzucht stellt hier die Grundlage für den Grenzhandel mit Tibet dar, der hauptsächlich über Hilsa oder den Lapche La abgewickelt wird. Die Isolation bei gleichzeitiger Nähe zum heiligen Manasarovar See und Kailash haben alte buddhistische und schamanistische Traditionen erhalten. In den drei Siedlungen Til, Halji und Jang sind über 1.000 Jahre alte Gompa (Kloster) und Tempel zu finden.

Am 5. Oktober erfolgt der Aufstieg auf das tibetische Hochplateau über den Phulgong La (ca. 4.775 m). Auch hier markieren Gebetsfahnen, Manisteine und Yakschädel mit kunstvoll eingravierten Mantras den Pass. Auf dem Hochplateau empfangen uns eisige Winde aus Tibet. Die Temperaturen sind deutlich kälter als erwartet. Im Nordosten sind karge aber sanfte Kuppen auf dem Plateau zu sehen, während im Nordwesten am Horizont der gigantische Gipfelaufbau des Gurla Mandhata erscheint. Wir biegen westlich in das Sakya Khola ab, um auf etwa 4.750 Metern unser Zeltlager aufzubauen.

Am Morgen des nächsten Tages stößt die eisbedeckte Spitze des Til Kang durch die Wolkendecke und grüßt uns vom westlichen Talende. Auf unserem Weg schlägt das Wetter in Schneegestöber um. Die Mulitreiber revoltieren und wollen die Ausrüstung auf halben Weg abwerfen. Nach einiger Diskussion überzeugt schließlich unser Argument, dass wir erst bei Erreichen des vereinbarten Zieles bezahlen werden. Kurz vor der Gletscherzunge auf etwa 5.000 Metern erreichen wir schließlich einen See, an dem wir im Schneesturm unser Basislager aufbauen.

Takphu Himal (6.395 m) und Peak (6.055 m)

Vom Basislager aus startet Bruce am folgenden Tag eine erste Erkundung des Takphu Gletscherverbundes. Vom Hauptgletscher biegt er nordwestlich auf



Der Takphu Himal mit zugehöriger Route



Die zweite Route am Til Kang

die Moränenfelder ab und erreicht schließlich den Nordgletscher, der den Zugang zur Takphu Himal Nordflanke und dem Ostgrat des P2 bildet. Am 8. Oktober steigen Bruce, Ed und Christof zur Erkundung der Nordflanke auf. Neuerliche Schneefälle erfordern immer wieder neue Spurarbeit. Bruce gelingt zur Akklimatisation die zweite Besteigung des nördlich gegenüber liegenden 6.153 Metern hohen Gipfels (Erstbesteigung durch Japaner im August 2016) für einen optimalen Einblick in die Flanke und die Verbindung zum P2.

Der 9. Oktober wird als Ruhetag im Basislager genutzt. Am Folgetag steigen Bruce, Ed und Christof mitsamt der Ausrüstung an das Ende des Nordgletschers auf und errichten auf etwa 5.700 Metern das Hochlager. Am nächsten Morgen beginnen die Drei ihren Versuch an der Nordflanke des Takphu Hauptgipfels aufgrund der sehr kalten Temperaturen erst um acht Uhr. Kniertiefe Spurarbeit und eisige Temperaturen im Schatten erschweren das Vorankommen. Ganze drei Stunden braucht das Team um die Scharre zwischen dem Takphu Himal und dem namenlosen P2 auf circa 6.130 Metern zu erreichen. Die Freude über etwas Sonnenschein währt nur kurz. Auf der Südseite zieht ein Sturm auf, der das Team auf dem Grat empfängt. Wolken nehmen die Sicht. Sie reißen nur ab und zu auf. Dennoch erreicht das Team den Gipfel (6.395 m).

Im Abstieg unterläuft bei fehlender Sicht im Whiteout fast ein Fehler. Ed und Christof folgen dem falschen Eisvorsprung und steigen auf der falschen Seite ab. Erst als ein kurzes Loch in der Wolkendecke Orientierung bringt, ist der Rückweg zum Hauptgrat möglich. Im Zelt angekommen, hat Christof angefrorene Zehen, die auch durch Massage nicht zu erwärmen sind. Ed hat leichte Erfrierungen an den Fingern. Erneuter Schneefall und Sturm beenden alle

Pläne für den geplanten Gipfelversuch am P2 für den nächsten Tag, so dass am 12. Oktober der Abstieg ins Basislager erfolgt. In der gleichen Zeit steigen Julian und Nick fünf Kilometer nördlich auf und besteigen dort am Tag zur Akklimatisation einen namenlosen Gipfel (6.055 m). Bei den gleichen, schlechten Wetterbedingungen erleidet Nick ebenfalls Erfrierungen an den Zehen. Julians Atemwegsinfekt verschlechtert sich dermaßen, dass er Antibiotika nehmen muss und für weitere Pläne ausfällt. Es folgt ein Ruhetag für alle im Basislager.

Til Kang (6.369 m)

Am 14. Oktober steigen Bruce und Ed den Takphu Gletscher hinauf, um dann südlich über den Pass (5.358 m) in das Syogang Tal unterhalb des Til Kang abzustiegen. Da der Til Kang von einem Bollwerk aus Gletscherbruch und ständig einstürzenden Seracs von der Ostseite abgeriegelt wird, müssen die Beiden südlich, unterhalb des Berges queren. Vom Pass führt ein sehr langer, steiler Abstieg in das Tal und ein entsprechend anstrengender Aufstieg zum Sattel zwischen Til Kang und P3. Aber Bruce und Ed entdecken einen Felsvorsprung direkt unterhalb der Südwand, der mit weniger Höhenverlust (400 Hm) auf kürzestem Weg zum Gletscher unterhalb der Südwand des Til Kang führt. Eine überwechelte Felswand am Sattel muss links weiträumig umgangen werden, um schließlich auf den Sattel zwischen Til Kang und P3 zu gelangen. Das Lager wird auf etwa 5.700 Metern aufgeschlagen. Am nächsten Morgen steigen die beiden bei wolkenlosem, aber sehr kaltem Wetter durch die mit Hängegletschern durchsetzte Westwand (ca. 700 Hm, 50°). Diesen leicht rechts ausweichend erreichen sie den Gipfel (6.369 m).



Auf den P3 in einer anderen Variante



Route auf den P1

Nach einer weiteren kalten Nacht auf dem Gletscherplateau muss auch Ed seinen angefrorenen Zehen und Fingern Tribut zollen. Er verwirft alle weiteren Besteigungspläne und steigt am 16. Oktober wieder in das Basislager ab. Bruce bleibt alleine im Hochlager und versucht die restlichen drei Gipfel als Solobesteigungen.

P1 (6.613 m)

Am selben Tag startet Bruce zum P1, dem höchsten Berg der Gruppe. Vom Hochlager (5.700 m) verläuft der Zustieg unterhalb des P3. Da der rechte Teil der Wand durch große Seracs bedroht wird, nutzt er den Lawinenkegel auf der linken Seite der Nordflanke zum Einstieg auf etwa 5.600 Metern, mit einer gutmütigen Steigung von maximal 45 Grad. Oberhalb des Hängegletschers steilt die Firnflanke auf und Bruce traversiert in die Mitte der Flanke. Im oberen Viertel muss ein Felsband überwunden werden. Ein Gully mit einem nur zehn Meter hohen vertikalen Felsband, das mit Eis und teils guten Fußritten im Fels durchsetzt ist, ermöglicht ihm einen Solodurchstieg. Oberhalb dieser Stelle führt 60 Grad steiler Firn über sehr fragilen Fels, der stellenweise herausbricht, so dass Bruce für den späteren Abstieg eine Umgehung finden muss. Schließlich durchsteigt er die Wechte auf den Grat, der auf den 6.613 Meter hohen Gipfel führt. Beim Rückweg sind seine Spuren auf dem Gletscher bereits komplett verweht, so dass erneutes Spuren nötig ist. Das Hochlager am Col erreicht er erst spät im Dunkeln.

P3 (6.422 m)

17. Oktober: Bruce startet vom Hochlager aus auf den Spuren des Vortages unterhalb der Nordflanke

von P3 bis fast zum Einstieg von P1. Hier wählt er jedoch den westlichen Arm der Firnflanke auf etwa 5.600 Metern als Einstieg zum Joch zwischen P1 und P3. Nach etwa 150 Höhenmetern bei 45 Grad flacht die Route für die nächsten 250 Höhenmeter etwas ab, erfordert hier aber knietiefes Spuren bis der Sattel auf circa 6.000 Metern erreicht wird. Ab hier folgt Bruce dem breiten Westgrat. Den Eisbalkonen und Spalten ausweichend, hält er sich rechts am Grat, der guten Firn bietet. Nach weiteren 400 Höhenmetern bei maximal 50 Grad erreicht er schließlich den Gipfel von P3 (6.422 m).

Überschreitung von P2 (6.521 m) und Takphu Himal

Am nächsten Tag quert Bruce das Gletscherbecken zur Südostseite von P2. Der Einstieg erfolgt über eine Geröllflanke auf circa 5.600 Metern. Nach etwa 200 Höhenmetern erreicht er die mit 40 Grad sanfte Firnflanke und folgt ihr, sich rechts haltend, bis auf den Gipfelgrat auf etwa 6.460 Metern und auf dem Westgrat zum Gipfel vom P2 (6.521 m). Der Abstieg erfolgt über den Ostgrat mit einer gutmütigen Felsstufe zum Sattel und von dort über den Gipfel des Takphu Himal und den Südgrat zurück in das Gletscherbecken. Bei wesentlich besseren Wetterbedingungen als bei der ersten Besteigung kann er den Ausblick bis weit zum heiligen Berg Kailash genießen. Unterhalb des Til Kang führt der Weg zurück zum Hochlager, das er zum Sonnenuntergang erreicht.

Tags darauf treffen sowohl Bruce als auch die Multitreiber im Basiscamp ein. Der Rückweg nach Simikot dauert fünf Tage.

Text: Christof Nettekoven, Bruce Normand

Fotos: Bruce Normand



Fünftklässler der Heinrich-Welsch-Schule

Flittarder Kids in Blens

„Die haben da sogar einen Fluss“, berichtete ein Schüler am ersten Abend nach der Ankunft in der Kölner Eifelhütte in Blens begeistert seiner Mutter am Smartphone.

Vom 5. bis 7. Juli 2019 verbrachten 18 Fünftklässler der Heinrich-Welsch-Schule in Köln-Flittard ein spannendes Wochenende in der Eifel mit dem Lehrerteam um die Schulleiterin und DAV-Tourenleiterin Sabine Fischer und dem ehrenamtlich tätigen DAV-Team. Im Nationalparkzentrum Eifel in Vogelsang erklärte ein Ranger den Schülern im Rahmen einer 90minütigen Führung durch die Ausstellung „Wildnis(t)räume“ den Naturraum Eifel mit seiner Tier- und Pflanzenwelt. Hier konnten Tastmodelle und Tierpräparate angefasst werden, Pflanzendüfte erschnuppert und Tiergeräusche erlauscht werden. Die Kinder erhielten Einblicke in die Wasserwelt der Eifel, Kreisläufe und Überlebensstrategien und entdeckten die biologische Vielfalt von der Eifel bis in ferne Kontinente.

Voller erster Eindrücke erreichten die Schüler am Nachmittag die Kölner Eifelhütte und bei hochsommerlichen Temperaturen ging es kurz darauf jauchzend in die seichte Rur. Hier konnte gleich weiter geforscht werden: Pflanzen, Tiere im Wasser, Steine – alles wurde inspiziert und bewertet. Sogar Lavasteine konnten ausgemacht werden. Nach dem Abendessen und Spielen im Garten der Kölner Eifelhütte waren alle ausreichend müde für die Nacht.

Am nächsten Morgen wartete nach dem Frühstück eine Waldolympiade. Die Tourenleiterin aus der Familiengruppe Ruth Schmidt hatte eine acht Kilometer lange Rundtour durch den Wald vorbereitet. In Gruppen erlangten die Schüler über eine gute Wegmarkierung verschiedene Posten, wo sie ihre Geschicklichkeit ausprobieren konnten und Fragen zur Tier und Pflanzenwelt beantworteten. Da wusste so mancher nicht, ob der ansteigende Weg im Wald mühsamer war oder die gestellte Frage. Letztendlich waren die Schüler recht gut informiert und kannten sich in der Tierwelt aus. Dass dann noch zwei lebendige Schlangen den Weg kreuzten, war dann der Höhepunkt.

Am Nachmittag wurde unter Anleitung des stellvertretenden Schulleiters Daniel Stein geschnitzt, Hefeteig für das Stockbrotbacken vorbereitet und als besondere Herausforderung begannen die Schüler am Abend mit der Feuermachen. Nicht mit Zündhölzern, das kann ja jeder. Nein, sie rieben

Steine und gaben trockenes Heu dazu. Dazu noch ein Geheimrezept von Daniel, und das Feuer war in der Feuerschale entfacht. Der Tag endete entspannt im Garten und gipfelte in einer Nachtwanderung. Wäre da nicht das Feuerwehrhaus gleich gegenüber der Kölner Eifelhütte in der St. Georg-Straße gewesen ...

Margot und Hildegard vom Küchendienst lagen schon dösend im Lager, während die Schüler unter ortskundiger Leitung von Holger mit den Lehrern durch den nächtlichen Wald liefen, als es Feueralarm gab. Ein ohrenbetäubender Lärm ging von der Sirene los, die gleich gegenüber der Kölner Eifelhütte steht. Margot und Hildegard sprangen aus dem Lager, die Schüler erstarrten im Wald. Da liefen die Männer der freiwilligen Feuerwehr in Unterhosen schon die St.-Georg-Straße herunter. Die Toreinfahrt des Feuerwehrhauses öffnete ein 12-jähriger Junge im Nachthemd; die Männer sprangen in die Feuerwehranzüge und schon preschte das Feuerwehrauto mit viel Lalulala los. „Feuer in Heimbach“, informierte uns der Junge aus der Nachbarschaft, der in der Feuerwehrjugend aktiv war. Schlimm genug, aber wir waren auch erleichtert. Wir hatten unsere Feuerschale gut mit Wasser gelöscht. Man weiß ja nie ...

Am Sonntagmorgen hieß es Abschied nehmen von der Kölner Eifelhütte. Zum Klettertraining erwarteten eine Handvoll ehrenamtlicher Sicherungshelfer die Schüler an den Felsen in Nideggen. Für die meist 12-jährigen Schüler war das eine ganz neue Erfahrung. So mancher Schüler, der sich vorher nicht vorstellen konnte, an gesicherten Wänden hoch zu klettern, entpuppte sich als Naturtalent. Manche wollten gar nicht mehr mit der Kletterei aufhören, aber jeder sollte mal dran kommen. Die Zeit drängte, der Zug wartete nicht. Von Nideggen ging es mit der Bahn am Nachmittag zurück nach Köln.

Alle sind erschöpft und voller Eindrücke. Für die – neben den Lehrern – eingesetzten ehrenamtlich Tätigen der Sektion (Küchendienst, Tourenleiter und Sicherungshelfer) war das Wochenende mit den Schülern eine tolle Erfahrung. Letztendlich soll auch hier erwähnt werden, dass die Fahrt durch Fördergelder der Stadt Köln, der Stadtsportjugend Köln und dem Förderverein des Nationalparks Eifel ermöglicht wurde. Dafür unser aller Dank!

→ Text: Hildegard Troske

→ Foto: Hardy Woywod



Die Kölner Eifelhütte



Die Teilnehmerinnen vor der Hütte

Miteinander mit Musik

In der Kölner Eifelhütte duftete es nach frischen Teekräutern: Riesige Bündel frischer Pfefferminze hatten die Frauen mit Migrationshintergrund aus den ehemaligen Sowjetrepubliken, dem Iran, Irak, Syrien und Marokko mitgebracht. Im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit dem Interkulturellen Zentrum der Diakonie in Köln-Buchheim trafen an Fronleichnam 34 Frauen mit dem Bus in Blens ein.

Zwei Tage hatten die Frauen Gelegenheit, die naturnahe Umgebung rund um Blens zu erleben. Tourenleiterin Irana Huseynova, die dieses Kooperationsprojekt mit dem DAV angestoßen hatte, führte die Frauen gleich nach der Ankunft durch die nähere Umgebung. Für viele Frauen war es die erste Eifel-Begegnung. Sie hatten sich im Vorfeld gar nicht vorstellen können, dass es im Umkreis von Köln landschaftlich so schön ist.

Nach der ersten Übernachtung war eine größere Wanderung geplant. Tourenleiter Hanno Jacobs hatte eine schöne 13 Kilometer-Rundtour vorbereitet, die er gemeinsam mit Margot Walbeck führte.

Start- und Endpunkt der Wanderung war der Grillplatz im Odenbachtal am Ortsende von Blens. Am Weg in Richtung Heimbach blickte man auf die Rurtalfelsen, die Breidelsley, ein heute gesperrtes Klettergebiet. Langsam ansteigend führte der Weg durch den Wald des Nationalparks Eifel in Richtung Schmidt. Nach einigem Auf und Ab und über einen schmalen Weg wurde schon der Wendepunkt erreicht: die Hubertushöhe. Ein herrlicher Aussichtspunkt mit Blick auf die Rurtalsperre und ein Platz zum Rasten, Erholen und Staunen. Auf dem Rursee kreuzten etliche Segelboote, am Himmel mehrere Milane. Nach der ausgiebigen Rast begann der Rückweg vorbei an Schmidt an den Oberlauf des Odenbaches. Die Gruppe wanderte an einem Feld voller Kornblumen vorbei und schon teils verblühtem Klatschmohn.

Da die Wanderinnen noch fit waren, konnte ein weiterer, noch schönerer Weg eingeschlagen werden. Das animierte einige Frauen zu spontanen und eindrucksvollen Gesangseinlagen in Muttersprache – als herzlicher Dank an die beiden Führer. Die Schlüsselstelle des Weges, eine etwas steile, schmale und rutschige Stelle im Wald, bewältigten die Frauen dann ruhig und besonnen. Bis zum Startpunkt, dem Grillplatz und zur Kölner Eifelhütte war es dann nicht mehr weit.

Caterine Münch, die Leiterin des Interkulturellen Zentrums der Diakonie, und ihr Team hatten reichlich Lebensmittel für die doch schon größere Gruppe eingekauft. Die Frauen halfen alle bei der Zubereitung des Essens, alles ging Hand in Hand. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit wurde ge-

sungen. So fanden die Frauen über kleine Sprachbarrieren und Kulturkreise hinweg ihren Weg des Miteinanders.

Höhepunkt war der letzte Abend: Einige Frauen hatten sich mit entsprechendem Outfit eingekleidet und boten zu passender Musikbegleitung landestypische Tänze. Eine tolle Überraschung für alle anderen Frauen, die allesamt in Feierlaune gerieten.

Für alle Frauen waren die zwei Tage in der Kölner Eifelhütte ein tolles Erlebnis und eine willkommene Abwechslung zum Leben in der Großstadt. Bei der Abreise waren sie schon etwas wehmütig. Die Frauen möchten gerne wiederkommen.

→ Text und Fotos: Hanno Jacobs und Hildegard Troske

Beauftragte für Vielfalt: Hildegard Troske

Seit einem Jahr ist Hildegard Troske im Einsatz für die Vielfalt. Sie ist die Beauftragte für Vielfalt unserer Sektion und damit Ansprechpartnerin für Sponsoren, Behörden und Verbände. Hildegard organisiert Projekte für sozial benachteiligte Menschen, vor allem sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, Flüchtlinge und Menschen mit Migrationshintergrund. Sie war bereits als Schriftführerin von 2012 bis 2015 im Vorstand aktiv.

Im ersten Jahr hat Hildegard bereits mehrere Projekte angestoßen und umgesetzt.

Über zwei davon berichten wir in diesem Heft: Im Juni 2019 fanden Wandertage mit Frauen mit Migrationshintergrund in der Eifelhütte statt sowie im Juli ein Wander- und Kletterwochenende mit Fünftklässlern der Flittarder Förderschule.

→ Meike Hansen





Auf dem neu ausgebauten Weg kann man die spektakuläre Aussicht genießen



Es geht eng an Felswänden entlang

El Caminito del Rey

Hoher Andrang am einst gefährlichsten Wanderweg im Süden Spaniens

Der Caminito del Rey – im Deutschen der Königsweg oder auch Königspfad – hat sich in den letzten Jahren zu einem Touristenmagnet entwickelt. Und das zu Recht. Im Süden Spaniens, in der Provinz Málaga gelegen, galt er einst als sehr gefährlicher Weg. Er wurde zu Beginn des letzten Jahrhunderts errichtet, um die Stauseen und Wasserkraftwerke in dem schwer zugänglichen Gelände entlang des Desfiladero de los Gaitanes (Hohlweg der Bartgeier) miteinander zu verbinden und die technischen Anlagen warten zu können. 1921 wurde der Weg von König Alfonso XIII. eingeweiht und erhielt daraufhin seinen Namen. Schon bald nutzten die Bewohnerinnen und Bewohner der anliegenden Dörfer den Weg, der sogar beleuchtet war, als Abkürzung in ihrem Alltag, als Schulweg und als Weg in die Nachbardörfer, die zuvor nur über mühselige, langwierige Auf- und Abstiege durch die Schlucht Garganta del Chorro erreichbar waren.

WITTERUNGSEINFLÜSSE und mangelnde Wartung in den folgenden Jahrzehnten ließen den Weg verfallen, die Begehung wurde immer gefährlicher. Nachdem mehrere Menschen beim Klettern ums Leben gekommen waren, wurde der Weg 2001 geschlossen.

Lediglich einige Passagen wurden mit Stahlseilen gesichert, damit die Kletterrouten auch weiterhin erreichbar waren.

Im Jahr 2015 wurde der Weg komplett wiederhergestellt. Er verläuft nun oberhalb des alten Steigs, ist bestens befestigt und sehr gut begehbar. Besondere Klettererfahrung ist für die Begehung nicht mehr erforderlich, einzig Schwindelfreiheit ist an einigen Stellen vorteilhaft. Das Besondere des Weges ist die einzigartige Landschaft und das Panorama, das der Caminito del Rey bietet.

DIE WANDERUNG mit einer Länge von fast acht Kilometern ist bestens organisiert. Die notwendigen Tickets für die Wanderer, die in Scharen anreisen, werden im Halbstundentakt vergeben. Mit Glück ergatterte ich online Tickets für unsere Wandergruppe zu unserem Wunschtermin Anfang Mai. Wir verbringen eine Wanderwoche in Andalusien, bei der der Caminito del Rey eines unserer Highlights bildet.

Wir wählen die Anreise mit dem Auto. Bus oder Bahn wären auch möglich gewesen. Nach dem Zugang durch einen Tunnel warten wir am Einlass mit Drängelgitter geduldig, bis wir an die Reihe kommen und uns die Helme, die aufgrund des möglichen



Die Reste des alten Weges sind gut erkennbar



Zum Schluss wird der Canyon gequert

Steinschlags getragen werden müssen, ausgehängt werden. Wir werden darauf hingewiesen, dass wir jederzeit einen der Guides, die überall im Gelände zu finden sind, ansprechen können, wenn wir Fragen haben oder Probleme auftreten. Schon nach wenigen Schritten stellen wir fest, ja, der Caminito ist ein sehr sicherer Weg. Er ist aber mit seinen Klettersteigen, Hängebrücken und Aussichtspunkten nicht weniger spektakulär.

KURZ HINTER DEM EINGANG führt uns der Weg in die erste Schlucht, die nur zehn Meter breite Gaitanejo Schlucht. Oberhalb der Felswände und am Ende haben sich durch natürliche Erosion beeindruckende Felsformationen gebildet, die man auch im weiteren Verlauf des Weges bestaunen kann. Es geht an steilen Felswänden entlang und nach einigen 100 Metern erblickt man am Ausgang der Schlucht nicht selten in der Luft kreisende Aasgeier, die sich in der Einsamkeit, die vor der Restaurierung des Weges geherrscht hat, hier angesiedelt haben. Weiter geht es an Felswänden entlang und wir gelangen durch ein Tal zur nächsten Schlucht, der Gaitanes Schlucht bzw. dem Desfiladero de los Gaitanes.

Der Weg schlängelt sich an den speziell gesicherten Felswänden entlang. Wir befinden uns 100 Meter über dem Fluss, bis wir ein Aquädukt und eine Hängebrücke erreichen. Einige Passagen liegen nur einen Meter über dem alten Weg, dessen Reste man immer wieder erkennen kann. Bergauf geht es bald weiter bis zu den Gipfeln in einer Höhe von etwa 250 Metern. Wir passieren kleine Höhlen und Nischen, bevor wir am Ende einen Glasbalkon erkennen, der über eine Felswand herausragt und einen wunderbaren Ausblick über die Felslandschaft ermöglicht. Mit einem leicht mulmigen Gefühl betreten wir den Bal-

kon und erblicken von hier die Bahnschienen, einen Tunnel und die Bahnbrücke der Eisenbahnstrecke Málaga-Córdoba.

DER LETZTE ABSCHNITT des Caminito führt über Treppen zu einer Hängebrücke, von der aus man das Wasserkraftwerk von El Chorro und das oberhalb liegende Wasserschloss Tajo de la Encantada erkennen kann. Nach den beeindruckenden Ausblicken erklimmen wir die steilen Treppen, die uns über die Brücke zum Eisenbahntunnel führen. An dessen Ende erwarten uns zahlreiche Infotafeln mit detaillierten Beschreibungen des Caminito, seines Ursprungs und seiner Restaurierung. Bald erreichen wir den Ausgang, wo wir die Helme abgeben und einige Meter weiter in dem kleinen Ort El Chorro auf den Shuttle-Bus warten, der uns zum Ausgangspunkt am Parkplatz zurückbringt. Begeistert von den Eindrücken des Caminito del Rey treten wir die Rückfahrt zu unserem Ferienhaus am Rande der Bergwelt der Grazalema an.

Text: Carola Niemann

Fotos: Martina Ulrich

Infos Caminito del Rey

Lage: Inmitten der Provinz Málaga, ca. 60 km von Málaga entfernt

Anfahrt: Von den größeren Städten Andalusiens erreichbar mit Bahn, Bus oder Auto. Man sollte sich frühzeitig mit den Gegebenheiten vor Ort vertraut machen.

Geöffnet von April bis Oktober

Länge: 7,7 km, Streckenwanderung von Norden (Ardales) nach Süden (El Chorro)

Tickets und Infos:

→ <https://reservas.caminitodelrey.info>

Die Tickets müssen lange im Voraus online gekauft werden.

Aufruf der Jugendgruppe

Hallo!

Wenn du Lust hast coole Abenteuer mit der Jugendgruppe zu erleben, bist du bei uns genau richtig! Denn zurzeit sucht die Jugend II noch motivierte Jugendliche, die wir in unsere Gruppe aufnehmen können.

Wir sind eine Truppe mit Jugendlichen aus den Jahrgängen 2004 und 2005. Jeden Donnerstag von 17:30 bis 19:30 treffen wir uns. Dabei gehen wir alle zwei Wochen in Kölns Kletterhallen klettern. Sonst spielen wir zum Beispiel Geländespiele, gehen schwimmen, werkeln, bouldern oder probieren Neues aus.

Außerdem machen wir viele Wochenendfahrten im Jahr. Die gehen dann entweder in die Eifel oder in ein Klettergebiet. Eine Woche im Sommer fahren wir meistens auch in die Alpen.

Wir freuen uns sehr, wenn wir dich in unsere Gruppe aufnehmen können.

Melde dich einfach bei Rieke (rieke@jdav-koeln.de), wenn du noch Fragen hast oder gerne mal vorbeikommen möchtest. Wir freuen uns auf dich!

→ Jugend II

Anschriften unserer Hütten

→ Kölner Eifelhütte, St. Georgstraße 4,
52396 Heimbach-Blens, Tel. 02446 3517
www.koelner-eifelhuetten.de

→ Kölner Haus auf Komperdell, 6534 Serfaus,
Österreich, Tel. 0043 5476 6214, Fax -62144,
www.koelner-haus.at
→ Hexenseehütte siehe Kölner Haus

Reisereportagen bei unserem Partner Grenzgang

DAV-Mitglieder erhalten für die Reise-Reportagen eine Ermäßigung von 2 Euro.

Termine gibt es auf

→ www.grenzgang.de.

Das Programmheft zur neuen Saison kann online oder telefonisch unter 0221 7199 1515 bestellt werden.

In eigener Sache

Wenn Sie uns Themenvorschläge, Text- und/oder Bildmaterial schicken möchten, verwenden Sie dafür bitte unsere Redaktionsadresse: redaktion@gletscherspalten.de.

→ Die Redaktion

Private Kleinanzeigen

Privatanzeigen unserer Mitglieder werden kostenlos veröffentlicht. Bitte wenden Sie sich an die Redaktion:

→ redaktion@gletscherspalten.de

Erinnerungsstücke gesucht

Unser Archivar, Reinhold Kruse, nimmt gerne jederzeit Dokumente, Fotos, Schriftstücke, Erinnerungen und alte Ausrüstungsgegenstände entgegen. Seine Adresse: Schillstraße 7, 50733 Köln, Tel. 0221 763148, reinhold.kruse@dav-koeln.de.

Mitglieder werben Mitglieder

Jetzt Mitglieder werben, weil jeder gewinnt

- Wenn Sie neue Mitglieder werben, können Sie sich auf Gutscheine freuen und über die Endverlosung attraktive Preise gewinnen.
- Jedes geworbene Mitglied gewinnt, weil es von den vielen Vorteilen einer Mitgliedschaft im Alpenverein profitiert.
- Auch der Deutsche Alpenverein und der Kölner Alpenverein gewinnen, weil sie in ihrer Arbeit bestätigt und gestärkt werden.

Für jedes von Ihnen geworbene, erwachsene Mitglied erhalten Sie einen Gutschein in Höhe von 20 Euro. Diese Gutscheine können Sie für den Grundbetrag bei Ausbildungskursen, in der Geschäftsstelle, für den DAV-Shop oder den DAV Summit Club verwenden.

Der Wert der Gutscheine wird Ihnen bei Vorlage einer Rechnung vom DAV-Shop oder DAV Summit Club vom Kölner Alpenverein gutgeschrieben. Die Gutscheine können ohne Vorlage einer Rechnung nicht ausgezahlt werden. Die Gutschrift erfolgt maximal in Höhe des Rechnungsbetrags. Wenn Sie die Gutscheine für den

Grundbetrag bei einem Ausbildungskurs einsetzen wollen, dann müssen Sie den Grundbetrag zunächst in voller Höhe an das Referat für Ausbildung überweisen. Der Gegenwert wird Ihnen nach Aufforderung durch Sie von der Geschäftsstelle erstattet.

Für die jährliche Endverlosung erhalten Sie ein Los für jedes geworbene Mitglied, unabhängig von dessen Alter. Was es zu gewinnen gibt, erfahren Sie auf unserer Website.

Wenn Sie Mitglieder werben möchten, müssen Sie selbst mindestens ein Jahr dem DAV angehören. Sie müssen aber nicht Mitglied im Kölner Alpenverein sein. Die Daten der geworbenen Mitglieder können Sie über den Mitglieder-Service oder direkt an die Geschäftsstelle melden. Bei Sonderaktionen, bei denen der Beitritt ohne Aufnahmegebühr möglich ist (zum Beispiel Aktion „Mitglied werden ohne Aufnahmegebühr“, Familienmitgliedschaft, etc.), können keine Gutscheine vergeben werden. Die Teilnahme an der Endverlosung ist aber trotzdem möglich!

Die Teilnahmebedingungen für 2020 finden Sie unter:
mwm.dav-koeln.de

Impressum

Zeitschrift für die Mitglieder der Sektion Rheinland-Köln e.V.
im DAV, herausgegeben vom Referat für Öffentlichkeitsarbeit

Auflage (Print): 10.600 / (E-Paper): 2.350

Beigelegt: Veranstaltungsprogramm (Grüne Seiten), Ausbildungsprogramm (Gelbe Seiten)

Titelbild: Felsband auf dem Klettersteig Via Ferrata del Cabirol,
Foto: Andreas Borchert

Redaktion: Tina Gissel, Robert Göring, Meike Hansen,
Kalle Kubatschka, Michael Neuß, Carola Niemann, Katrin Preiß,
Wolfgang Spicher, Karin Spiegel, Andrea Weber (verantwortlich),
Bernd Weber, Annelie Weigand

Texte an: redaktion@gletscherspalten.de
Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte zu kürzen.

Anzeigen an: anzeigen@gletscherspalten.de

Druck: Warlich Druck, Meckenheim

Satz: Jeanette Störte, Berlin

Redaktionsschluss für Heft 1/2020: 1.1.2020



Unsere Geschäftsstelle

Geschäftsstelle: Andrea Dörschug, Monika Küpper, Ines Wellbrock, Clemensstraße 5–7 (Nähe Neumarkt), 50676 Köln,
Tel. 0221 2406754, Fax 0221 2406764,
www.dav-koeln.de, info@dav-koeln.de

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag 14:00 bis 18:30 Uhr

Bücherei: Donnerstag 16:30 bis 18:30 Uhr

Bankverbindung: Pax Bank,
IBAN DE37 3706 0193 0030 3030 32,
BIC GENODED1PAX

Private Kleinanzeige

Wohnprojekt für ältere Menschen bzw. Menschen mit gemischter Altersstruktur sucht Mitstreiter und Haus in Köln

In der eigenen Wohnung in einem gemeinsamen Haus zusammen wohnen und leben.

Das Haus gemeinsam Instand setzen und Instand halten, gemeinsam verwalten und den Garten gestalten.

Eine Genossenschaft gründen oder eine andere Vertragsform finden. Wir suchen noch interessierte Menschen beiderlei Geschlechts.

Hierfür suchen wir ein passendes Mehrfamilienhaus mit freien oder frei werdenden Wohnungen, eine Baulücke oder eine andere Immobilie, die sich entsprechend umbauen lässt, zum Kauf oder auf Leibrete.

Das alles in Köln (zentral oder stadtnah) mit gutem Anschluss an den öffentlichen Personennahverkehr.

Kontakt:
Rita Bichler-Rölke
mail : ritabr1@web.de
tel. : 0221-735554



Beste Aussichten für Klimaschützer

- ▶ 100% Ökostrom aus Deutschland
- ▶ Prämierter Kundenservice
- ▶ Förderung von DAV-Klimaschutzprojekten
- ▶ Finanzielle Unterstützung deiner Sektion



**Edelweiß[®]
STROM**
Energie mit Weitblick



Unser Geschenk für dich!

Jetzt wechseln und eine
Klean Kanteen Special Edition
Trinkflasche erhalten.



Klimaschützer wechseln jetzt! **edelweiss-strom.de**

IHR

OUTDOOR-SPEZIALIST

ÜBER 40x IN DEUTSCHLAND UND 5x IM RHEINLAND!

AB SOFORT &
DAUERHAFT!

10%*

EXTRARABATT

FÜR ALLE DAV-MITGLIEDER

*In allen McTREK Filialen bei Vorlage des DAV-Mitgliedsausweises und Vorlage/Beantragung der kostenlosen McTREK Vorteilskarte. Ausgenommen elektronische Geräte, Bücher und Geschenkgutscheine. Gültig für jeden Einkauf bis 31.12.2020. Nicht mit anderen Aktionen/-Gutscheinen kombinierbar.

GARANTIERTER
NIEDRIGST-
PREIS!

McTREK

OUTDOOR SPORTS



KÖLN-DEUTZ • Siegburger Str. 227 (kostenlose Parkplätze vor Ort)

KÖLN-CITY • Hohenstaufenring 61 (Nähe Rudolfplatz)

KERPEN • Kerpener Straße 181 (Einkaufspark Sindorf-Süd)

...auch für Sie vor Ort in Düsseldorf und Bonn

Online-Shop: www.McTREK.de

McTREK Outdoor Sports ist eine Marke der YEAH! AG, Keltensstraße 20b in D-63486 Bruchköbel.